Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten „Bewegte Zeiten. Sport macht Gesellschaft“

Turnen unterm Hakenkreuz.
Einfluss des Nationalsozialismus auf den Turnsport in Rheinhessen und im Turnverein Eintracht 1880 e.V. Gau-Algesheim.

Maxima Elisabeth Duch
Goethestraße 9
55435 Gau-Algesheim

Hildegardisschule Bingen MSS12
Holzhauserstraße 16
55411 Bingen am Rhein

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung 1
2. Exkurs: Kleiner Abriss zur Geschichte des Turnvereins „Eintracht" 1880 e.V. Gau-Algesheim 3
3. Die Deutsche Turnerschaft und der Nationalsozialismus 8
3.1 Das Deutsche Turnfest 1933 in Stuttgart 10
4. Turnen in Rheinhessen und im TV Gau-Algesheim während der sich errichtenden NS-Diktatur 13
4.1 Das Führerprinzip 13
4.2 Der „Arierparagraph" 15
4.3 Austritt unerwünschter Vereinsmitglieder 24
4.4 Die Aufnahme neuer Vereinsmitglieder 27
4.5 Die Kleidung der Turnerinnen 29
4.6 Die Umstrukturierung der Verwaltung 32
5. Der Zwangszusammenschluss der Sportvereine 1937 33
6. Fazit 34
7. Quellen- und Literaturverzeichnis 36
8. Arbeitsbericht 38

1. EINLEITUNG

Sport war, ist und wird immer ein großer Bestandteil des öffentlichen Lebens sein. Sport fördert die Disziplin, das Durchhaltevermögen, den Ehrgeiz, die Auffassungsgabe sowie den Umgang mit Erfolg und auch mit Niederlagen. Kurz gesagt: Sport schult die eigene Persönlichkeit. Aber Sport ist nicht nur eigennützig. Nein, durch gemeinsamen Sport lernt man Teamfähigkeit, Toleranz und schließt Freundschaften. Sport bringt für jeden Gesellschaft.
Sport macht Gesellschaft!

Das Turnen zählt nicht zu den typischen Mannschaftsportarten, doch ob im gemeinsamen Training, bei gemeinsamen Ausflügen auf Turnfeste oder bei den jährlich stattfindenden Mannschaftswettkämpfen – auch in einer Individualsportart lassen sich Gesellschaft und Gemeinschaft finden.

Schon der Gründer des Turnens, Johann Friedrich Ludwig Christoph Jahn (1778-1852), besser bekannt als „Turnvater Jahn", sah dies so. Jahn wollte, dass sich das deutsche Volk gegen die napoleonische Fremdherrschaft erhebt und sah das Turnen als idealen Weg, die Bürger in eine bessere körperliche Verfassung zu bringen. Sein Plan war es, Anfang des 19. Jahrhunderts die gesamte deutsche Bevölkerung durch Leibesübungen im Freien - verbunden mit nationaler und patriotischer Erziehung - zu stärken und zur Erhebung bereit zu machen.

Wenn das Turnen also ursprünglich zur Wehrhaftmachung, verbunden mit der Gleichstellung aller Bürger gedacht war, spielte es eine große Rolle in dem gesellschaftlichen und politischen Leben. Dies bedeutet, dass es unter falschen Absichten auch missbraucht werden konnte und gegenwärtig immer noch missbraucht werden kann.

Der nationalsozialistische Staat unter Adolf Hitler (1933-1945) war äußerst militärisch und nationalistisch geprägt. Auch Turnvater Jahn war ein

Unterstützer des Nationalismus. Deshalb habe ich mir im Rahmen des Geschichtswettbewerbs 2020/21 die Frage gestellt, wie das Turnen, welches es bei Hitlers Machtübernahme am 30. Januar 1933 schon seit über einem Jahrhundert in Deutschland gab, durch die NS-Diktatur beeinflusst worden war. Da ich selbst Sportlerin und Trainerin in meinem Heimatturnverein in Gau-Algesheim bin, habe ich mich dazu entschieden diese Frage in der vorliegenden schriftlichen Arbeit in Bezug auf das Turnen in Rheinhessen und in meinem Turnverein zu beleuchten.

2. EXKURS: KLEINER ABRISS ZUR GESCHICHTE DES TURNVEREINS EINTRACHT e.V. 1880 GAU-ALGESHEIM

Das Vorhaben einen Turnverein in Gau-Algesheim zu gründen, gab es schon in den sturmbewegten Jahren 1848/49.[1] 1848 kam es zu einer Revolution in den Staaten des Deutschen Bundes. Nach Volksprotesten mit und ohne Gewalt gaben die Fürsten schnell nach und erlaubten die Gründung einer Nationalversammlung, welche von Mai 1848 bis März 1849 in der Frankfurter Paulskirche tagte und ein Verfassungswerk erarbeitete, welches einen Grundrechtekatalog beinhaltete, die Grenzen des Nationalstaats bekanntgab (kleindeutsche Lösung ohne Österreich) und die konstitutionelle Monarchie als Staatsform festlegte. Auch Turnvater Jahn war Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung. Doch das neue Verfassungswerk trat nie in Kraft, da die Revolution scheiterte. Nach der erfolglosen Revolution wurden Vereine von der Politik verboten und so scheiterte die Gründung eines Gau-Algesheimer Turnvereins zunächst. In den 1870er Jahren flackerte das Turnwesen in Form eines Schülerturnvereins erneut auf, bis 1880 schließlich der Turnverein „Eintracht" gegründet wurde. Der Turnverein Eintracht wurde am 19. Dezember 1880 in einer lokalen Gastwirtschaft namens „Zur Stadt Mainz" von 13 Männern gegründet (Abb.1).

(1) Die Gründungsväter des Turnvereins „Eintracht".

[1] Das Nachstehende ist eine Übersicht der Festschriften anlässlich des 75 jährigen und 125 jährigen Bestehen des Vereins, dem Wissen von Franziska Doll (langes Vorstandsmitglied des Vereins), welche ich mehrfach für die Arbeit interviewte, und meinem eigenen Wissen.

Sie bildeten einen vorübergehenden Vorstand und beriefen für den 27. Dezember 1880 die allererste Generalversammlung ein. Als Startkapital übergab der ehemalige Kassierer des Schülerturnvereins den vorhandenen Kassenvorrat von 11,50 Mark. Die Gründer des Turnvereins warben eifrig um neue Mitglieder und schnell traten Männer aus allen Gesellschaftsschichten der Gau-Algesheimer Bevölkerung ein. Der Verein entwickelte sich in seinen Anfangsjahren dynamisch und so kam es, dass nur zehn Jahre nach Vereinsgründung der Turnplatz in der Appenheimer Straße angekauft und zwei Jahre später, am 17. August 1892, die vereinseigene Halle eingeweiht werden konnte (Abb. 2)

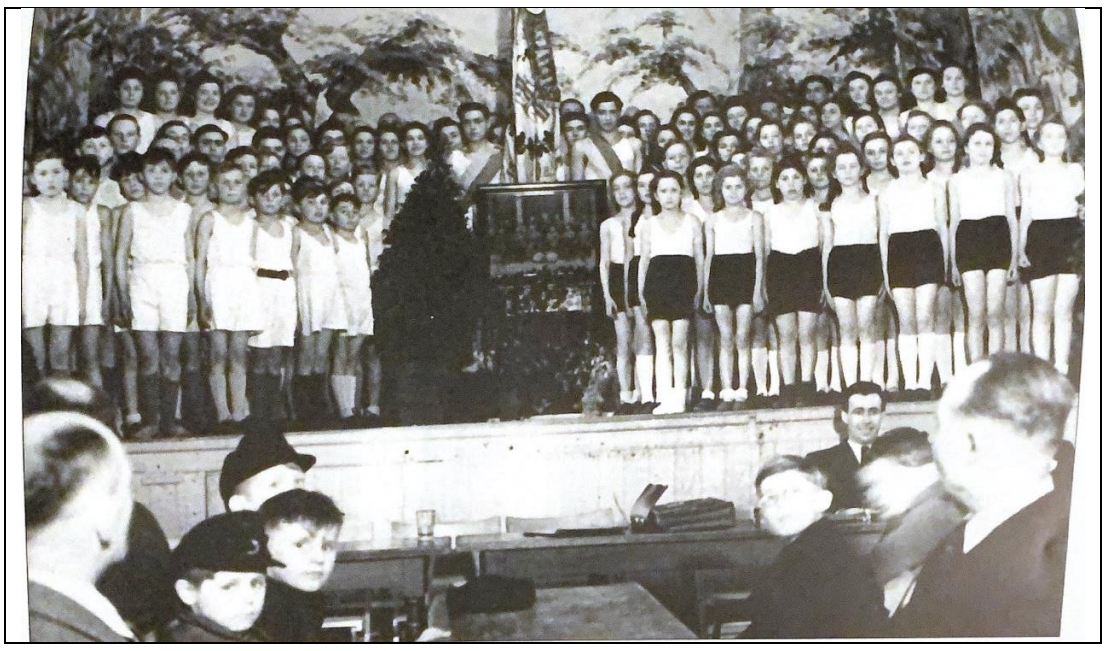
(2) Haupteingang der Turnhalle.[2]

In demselben Jahr bekam der Verein auch die Korporationsrechte, das juristische Recht, verliehen. Die Turnhalle diente in beiden Weltkriegen als Gefangenen- und Materiallager und in den 1880er-Jahren übergangsweise als Bank. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde der Sportverein 1910 zeitweise

[2] Bildquelle: Homepage des Turnvereins (https://www.tv-gau-algesheim.de/?Startseite).

in einer Fußballabteilung dem Turnverein angegliedert. Auch teilte man sich mit dem Sportverein 1910 einen Sportplatz, auf welchem nicht nur geturnt, sondern auch Ballspiele gespielt wurden. Die finanzielle Krise, hervorgerufen durch die immer weiter steigende Inflation nach dem Ersten Weltkrieg (1914-1918), traf den Verein hart und zwang ihn im Oktober 1923 zu einem Neuanfang. Die erste Damen-Gymnastik-Riege entstand auf Antrag von Margarete Ninck.

Die Zeit des Nationalsozialismus war ein erneuter Rückschlag für den Verein. Dies steht im Zentrum der vorliegenden Arbeit und wird im Folgenden genauer untersucht werden. Als nach dem Krieg die hiesige französische Besatzungsmacht 1946 den Sport wieder erlaubte, gründete sich in Gau-Algesheim die bereits seit 1937 bestehende Sportvereinigung „Eintracht" neu und als 1949 das Turnen wieder erlaubt wurde, trennte sich der Turnverein am 3. Dezember 1949 von der Sportvereinigung und erlangte einen knappen Monat später, am 6. Januar 1950, die Genehmigung zu seiner eigenständigen Wiedergründung. Nachdem die Besatzungsregierung auf Antrag des Turnvereins die Turnhalle zurückgegeben hatte, fand am 5. Februar 1950 eine große Wiedergründungsfeier statt (Abb. 3).



(3) Wiedergründungsfeier des Turnvereins am 5. Februar 1950.

Ab diesem Zeitpunkt wuchs der Turnverein immer mehr. Dies ist hauptsächlich dem Gau-Algesheimer Jakob Hauszu verdanken, welcher viel Wissen und Herzblut in den Verein steckte. 1953 nahmen unter seiner Leitung drei Jugendturner und vier Jugendturnerinnen am deutschen Turnfest in Hamburg teil. Sechs von ihnen kehrten als Sieger zurück. Auch heute noch nimmt der Turnverein an Turnfesten teil, fährt auf Wettkämpfe oder hält selbst Wettkämpfe ab. Während des ersten Lockdowns im März 2020 organisierten engagierte Trainer einen Sportparcours in den Weinbergen der Stadt und während des zweiten Lockdowns im Dezember folgte ein zweiter Parcours für Kids, welcher durch den Ort geht. Außerdem hätte im Jahr 2020 ein großes Jubiläumsfest anlässlich des 140-jährigen Bestehens des Vereins stattfinden sollen. Der Garten wurde hierfür bereits schon umgestaltet (Abb. 4).

(4) Bühnenbild, welches ich für das 140-jährige Jubiläum im Jahr 2020 gestaltete

Mit insgesamt 1605 Mitgliedern ist der Turnverein „Eintracht" 1880 e.V. Gau-Algesheim der größte von den ca. 16 Vereinen der 6935 Einwohnerstadt. Fast jeder vierte Ortbewohner ist also Mitglied im Turnverein.

Im Laufe der Jahre wurden die Sportangebote erweitert und die Zahl der Übungsleiter-/innen erhöht. Unter normalen Bedingungen gibt es 46 verschiedene Sportangebote, welche von 39 Übungsleitern und 12 Helfern angeboten werden. Coronabedingt gibt es momentan nur 16 Online-Angebote für Vereinsmitglieder und ein Angebot, welches für alle Gau-Algesheimer zugänglich ist.

3. DIE DEUTSCHE TURNERSCHAFT UND DER NATIONALSOZIALISMUS

Schon am 8. April 1933, also nur etwas mehr als einem Monat nach Hitlers Machtergreifung, wurden ohne erkennbaren Druck von außen „neue Richtlinien für die Gestaltung und den Sinn der Arbeit der deutschen Turnerschaft“[3] in der Satzung bekanntgegeben. Zu den neuen Richtlinien gehörten unter anderem die Einführung des Wehrturnens, des „Arierparagraphen“ und des „Führerprinzips“. Diese geänderte Satzung wurde allerdings nie von einem Turntag, welcher satzungsgemäß das höchste Gremium der deutschen Turnerschaft darstellt, beschlossen. Dennoch kam es zur Umsetzung, da sich Gustav Rudolf Edmund Neuendorff (1875-1961), welcher sich selbst als „überzeugter Nationalsozialist“[4] betitelte, zum „Führer der deutschen Turnerschaft“[5] ernannte und die Satzung änderte. Hierbei handelt es sich also um einen „Putsch in der deutschen Turnerschaft.“[6] Manche, darunter auch Neuendorff, waren der Meinung, dass für einen Machtzuwachs die demokratischen Strukturen in der deutschen Turnerschaft geopfert werden müssten. Aufgrund der Tatsache, dass die deutsche Turnerschaft sich am frühesten zur „nationalen Erhebung“[7] der Nationalsozialisten bekannte und so einen deutlichen Anteil an der Stärkung von Hitlers Regime hatte, wurde die deutsche Turnerschaft später nicht selten als „Steigbügelhalter der Nazis“[8] betitelt. Obwohl vor allem viele ältere Mitglieder, „in der Regel nationalkonservativ eingestellte Mitglieder und Vorstände, Vorbehalte gegen die Nationalsozialisten hatten“[9], traute sich fast niemand Widerspruch zu leisten.

[3] Braun: Geschichte des Turnens in Rheinhessen, Bd. 3.
[4] DTB: Die Turnbewegung während der Zeit der Nationalsozialisten. Abschnitt „Verrat an der Turngeschichte“.
[5] DTB: Die Turnbewegung während der Zeit der Nationalsozialisten. Abschnitt „Edmund Neuendorff und die Deutsche Turnerschaft“.
[6] DTB: Die Turnbewegung während der Zeit der Nationalsozialisten. Abschnitt „Edmund Neuendorff und die Deutsche Turnerschaft“.
[7] DTB: Die Turnbewegung während der Zeit der Nationalsozialisten. Abschnitt „Gleichschaltung und Selbstgleichschaltung von Turnen und Sport“.
[8] Braun: Geschichte des Turnens in Rheinhessen, Bd. 3.
[9] DTB: Die Turnbewegung während der Zeit der Nationalsozialisten. Abschnitt „Verrat an der Turngeschichte“

Die deutsche Turnerschaft sah „in dem neuen, nationalsozialistischen deutschen Staat die Erfüllung ihrer Sehnsucht und Hoffnung“[10] und sah außerdem eine deutliche Überschneidung zwischen Jahns Gedankengut und Hitlers Ideologie. „Und dieses zurück zu dem Urquell deutschen Turn- und Volkstum bedeutet nichts anderes als das hin zum Nationalsozialismus.“[11] Auch wenn Hitlers Formulierungen wie das „Heranzüchten kerngesunder Körper“[12] einige Turner störte, konnten sie doch diesen Anforderungen zustimmen, da sie dachten, dass die Stärkung des Körpers im Grunde auch Jahns Ziel war.

Durch seine Anwesenheit auf dem bislang größten deutschen Turnfest im Juli 1933 verschaffte sich Hitler, der dort auch eine Jahn schmeichelnde Rede hielt, noch mehr Zuspruch innerhalb der deutschen Turnerschaft. Die deutsche Turnerschaft hoffte aufgrund ihrer Werte und Tugenden auf eine besondere Rolle im Nationalsozialismus. „Man stelle neben das Reichsheer und die Reichsmarine, neben die SA und SS die Deutsche Turnerschaft.“[13], so der Führer der deutschen Turnerschaft. Die Turnvereine gehorchten dem nationalsozialistischen Regime und setzten die vielen Änderungen, die das Dritte Reich hervorbrachte, tatkräftig um. Die Turner sollten mit Hilfe des Turnsportes auf die spätere Mitgliedschaft und Rolle in der SS oder SA vorbereitet werden.

Aufgrund der Eingliederung des Sportes Turnen in das „Fachamt 1“ des Deutschen Reichsbunds für Leibesübungen (DRL) im Jahr 1934 war die Deutsche Turnerschaft quasi aufgelöst, doch die offizielle Auflösung der DT folgte erst zwei Jahre später. Die Hoffnungen der deutschen Turnerschaft, und vor allem die Hoffnungen Neuendorffs, einen besonderen Platz im Dritten Reich zugeteilt zu bekommen, waren nun zugrunde gegangen im Zuge der um sich greifenden nationalsozialistischen Zentralisierung und die

[10] Heft „Wille, Tat, Vollendung“ S.1, Z.3-4.
[11] Heft „Wille, Tat, Vollendung“ S.1, Z.37-38.
[12] DTB: Die Turnbewegung während der Zeit der Nationalsozialisten. Abschnitt „Nähe und Grenzen zur NS-Ideologie“.
[13] Heft „Wille, Tat, Vollendung“ S.3, Z.15-17.

Enttäuschung war daraufhin groß. Durch die Eingliederung in den DRL verloren die Sportverbände ihre Selbstständigkeit und mit dem Zwangszusammenschluss 1937 aller Vereine eines Ortes zu einem großen Turn- und Sportverein waren nun auch die Vereine nicht mehr selbstständig.

Ab dem 21. Dezember 1938 benannte Adolf Hitler den „Deutschen Reichsbund für Leibesübungen" um in „Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen" (NSRL). Dadurch wurde nun der gesamte Sport der NSDAP unterstellt: Der bis dato für den Sport im Ort verantwortliche Bürgermeister wurde nun von dem Gauführer der NSDAP abgelöst. Zudem zog die Gründung des NSRL in einigen Gebieten Deutschlands eine erneute Umstrukturierung der Turn-/Sportgaue und Kreise nach sich. Obwohl der Turn- und Sportbetrieb während des Zweiten Weltkrieges in vielen Orten eingestellt wurde, blieben die Strukturen des NSRL bis zum Untergang des gesamten NS-Staates 1945 bestehen.

3.1 DAS DEUTSCHE TURNFEST 1933 IN STUTTGART

Vom 21. bis 31. Juli 1933 fand das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart statt. Turner und Turnerinnen aus dem ganzen Deutschen Reich trafen in Stuttgart zusammen, um gemeinsam zu feiern. Zehn Tage lang fanden Aufführungen, Fackelumzüge, Schauturnen und Wettkämpfe statt. Insgesamt sollen es 600.000 Besucher gewesen sein, welche das bislang größte Deutsche Turnfest besuchten, unter ihnen auch Adolf Hitler. Hitler wurde von dem Führer der deutschen Turnerschaft, Gustav Rudolf Edmund Neuendorff, bereits zu einigen Turnfesten eingeladen, hatte allerdings keine dieser Einladungen wahrgenommen. Doch ein Fest von dieser Größenordnung, mit dieser Menschenmasse, ließ sich Adolf Hitler nicht entgehen. Am vorletzten Tag des Festes, dem 30. Juli, hielt er in dem nach ihm benannten Stadion, der „Adolf-Hitler-Kampfbahn", eine Rede, in welcher „er sich zu Jahn, dem

deutschen Volkstum und dem deutschen Turnen bekannte."[14] Er sprach vom Jahnschen Volkstum und formulierte seine Worte so, dass er den Turnerinnen und Turnern den Eindruck gab, dass Jahn damals ausschließlich die arische Rasse gemeint habe, als er vom deutschen Volkstum redete und legte zu Ehren des Turnvaters eine Gedenkminute ein (Abb. 5).

(5) Adolf Hitler in der „Adolf-Hitler-Kampfbahn" am 30. Juli 1933.[15]

Dieser Auftritt vor breitem Publikum brachte Hitler viel Sympathie in den Reihen der deutschen Turnerschaft ein. „Mit Andacht haben sie seinen Worten gelauscht. Und als er zum Abschluss seiner bedeutsamen Ausführungen den Schöpfer des deutschen Turnens, Friedrich Ludwig Jahn, und sein Werk in so wundervoller Weise ehrte, da ist es den auf der Festwiese versammelt gewesenen und den vielen tausenden daheimgebliebenen Jüngern Jahn´s so recht zum Bewusstsein geworden, dass der deutschen Turnerschaft als

[14]DTB: Die Turnbewegung während der Zeit der Nationalsozialisten. Abschnitt „Das Deutsche Turnfest in Stuttgart und die Folgen".
[15] Stuttgarter Zeitung: „Von Zeit zu Zeit: Stuttgart-Video: Ein Turnfest für den Führer".

der Hüterin des Jahn´schen Erbgutes im Dritten Reiche ein Platz zugewiesen wird, auf dem sie ihre innere Kraft uneingeschränkt entfalten kann."[16] Dieses Zitat offenbart, dass die Mehrheit der in Stuttgart anwesenden Turner nach der Rede Hitlers davon ausging, eine besondere Rolle im sich gerade errichtenden NS-Staat einnehmen zu werden.

Der Bezirksführer W. Bieger spricht sogar „von einer glücklichen Fügung", dass das Turnfest in „diese herrliche Zeit der Wende deutscher Geschichte"[17] gefallen sei. Auf dem Turnfest muss Hitler aufgefallen sein, welche propagandistischen Möglichkeiten ein so großes Sportfest bietet, denn bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin zählte Sport schon zu einem wichtigen Propagandainstrument der Nationalsozialisten.

Auch Mitglieder aus meinem Turnverein in Gau-Algesheim nahmen am Deutschen Turnfest in Stuttgart teil. In der Hauptversammlung am 26. März 1933 wurden die Anmeldungen zum Fest entgegengenommen.

[16] Heft „Wille, Tat, Vollendung" S.1, Z.12-19.
[17] Heft „Wille, Tat, Vollendung" S.1, Z. 20-21.

4. TURNEN IN RHEINHESSEN UND IM TV GAU-ALGESHEIM WÄHREND DER SICH ERRICHTENDEN NS-DIKTATUR

4.1 DAS FÜHRERPRINZIP

Das Führerprinzip zeichnet sich dadurch aus, dass eine Gemeinschaft nicht aus freien Individuen besteht, sondern aus einem „Führer" und seiner „Gefolgschaft". Im Deutschen Reich war Adolf Hitler der „Führer" und die ganze deutsche Bevölkerung seine „Gefolgschaft". „Der Einzelne hatte seine Interessen dem Gemeinwohl unterzuordnen. Was dem Gemeinwohl diente, darüber entschied allein Hitler." [18] Dieses Führerprinzip sollte nun auch in den Vereinen angewendet werden.

In einer Rede am 29. Oktober 1933 in Mainz-Bretzenheim erklärte Bezirksführer W. Bieger, wie sich die Arbeit im Bezirk Rheinhessen zu verändern habe. Die ersten Sprecher der Vereine hatten sich ab jetzt „Führer" zu nennen. Den Führergrundsatz erklärte er mit den Worten: „Der Führer hat der Beste zu sein. In ihm müssen alle das Vorbild in Tat und Handel sehen. Seine Anordnungen, die das Ergebnis einer kameradschaftlichen Unterhaltung mit den engsten Mitarbeitern darstellen, sind unter allen Umständen zu befolgen. Führer und Gefolgschaft verbindet echte Turnbrüderschaft und der gemeinsame Wille zum Dienen an einer großen Sache."[19] Der Vereinsführer sollte nicht mehr nur Versammlungen und Sitzungen leiten und sich um die wirtschaftliche Lage des Vereins kümmern, sondern sollte nun aktiv am Vereinsleben teilnehmen. Zwischen dem Vereinsführer und seiner Gefolgschaft, seinen Vereinsmitgliedern, musste eine seelische Verbindung bestehen, „die alle Gefolgsmannen aus freudiger Überzeugung heraus mittun heißt."[20] Sie sollten sich gegenseitig wertschätzen und achten, um

[18] Markus Reinbold: Buchners Kolleg Geschichte Asugabe Rheinland-Pfalz, S.336, Z.3-5.
[19] Heft „Wille, Tat, Vollendung", S.3, Z.51-56.
[20] Heft „Wille, Tat, Vollendung", S.2, Z. 45-46.

gemeinsam alles für das Turnertum, Volk und Vaterland zu tun. Doch falls sich ein Vereinsmitglied nicht an den Führergrundsatz hielt, musste der Führer sich durchsetzen. Der Führer hatte die alleinige Entscheidungsgewalt und so herrschte in den Vereinen keine parlamentarische Ordnung mehr. Zudem wurden Kreis- und Gauvertreter nicht mehr gewählt, sondern von dem nächsthöheren Führer berufen. Man könnte fast sagen, dass es innerhalb der Turnvereine eine „Diktatur im Kleinen" geben sollte.

Zur Zeit des Nationalsozialismus waren die ersten Vorsitzenden des Turnvereins Gau-Algesheim Heinrich Scherfius (1928-1936) und anschließend der Lehrer Ferdinand Kiefer (1936-1939). Beide waren Mitglieder der NSDAP. Herr Kiefer war verpflichtet in die NSDAP einzutreten, da grundsätzlich alle Lehrer der Partei angehörig sein mussten. Der erste Vorsitzende des Vereins, früher auch der erste Sprecher genannt, musste sich laut der neuen Satzung nun Vereinsführer nennen. Dies wurde am 20. Mai 1933 in der Generalversammlung umgesetzt. In dieser Versammlung trat der gesamte Vorstand des Vereins zurück, um anschließend in seine Ämter, welche oftmals einen neuen Namen trugen, zurückgewählt zu werden. Zu den schon bestehenden Ämtern, wie beispielsweise Schriftführer, Kassenführer, Turnwart oder eben Vereinsführer, kamen nun zusätzlich das Amt des Wehrwarts und des Dietwarts dazu. Der Dietwart hatte die Aufgabe, die Vereinsmitglieder theoretisch über das Turnen und die nationalsozialistische Ideologie zu belehren. Deshalb war dieses Amt meistens von einem Lehrer besetzt. Der Dietwart fungierte gewissermaßen als Bindeglied zwischen dem Sportverein und dem NS-Staat. Vor Kiefers Zeit als Vereinsführer hatte er das Amt des Dietwarts inne. Der Wehrwart des Turnvereins beantragte beispielweise am 7. Juli 1933 in einer Generalversammlung, dass der Turnverein Gau-Algesheim Wurfgranaten und einen vier Meter langen Baumstamm kaufen solle, um damit das spätere Werfen und anschließende Verstecken mit echten Granaten nachzuspielen und zu trainieren. Auch wurde der Vorschlag der Gründung einer lokalen SA-Gruppe innerhalb des

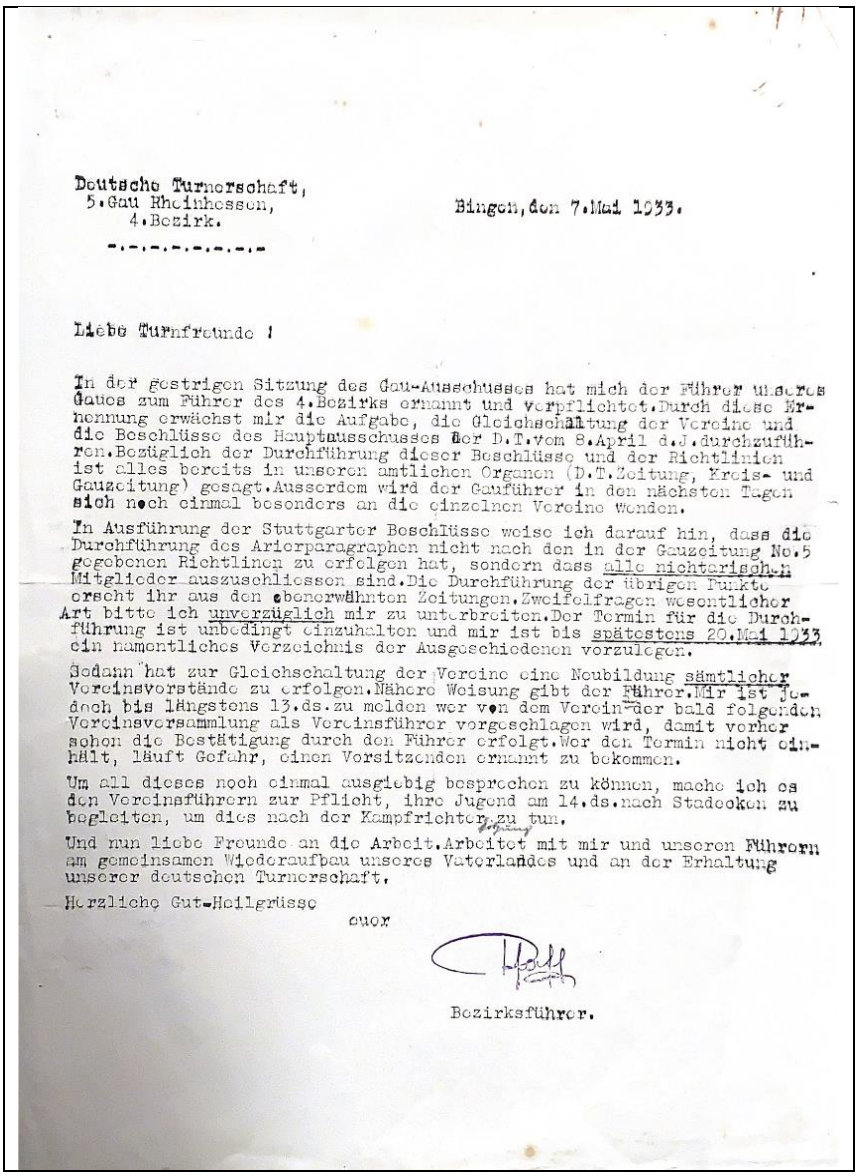
Turnvereins für gutgeheißen und sollte nach dem Deutschen Turnfest 1933 gebildet werden.

4.2 DER „ARIERPARAGRAPH"

Der „Arierparagraph" bezeichnet diskriminierende Vorschriften in beispielsweise Gesetzen, Satzungen oder Verordnungen gegenüber jedem, der nicht „arisch" war. Die erstmalige Einführung eines „Arierparagraphen" fand im Jahr 1878 in der Burschenschaft Libertas statt und war, wie auch hauptsächlich im Nationalsozialismus, gegen Juden gerichtet. Der „Arierparagraph" ist also nicht erst unter Hitler entstanden, sondern hat seinen Ursprung schon im 19. Jahrhundert.

Die Einführung des „Arierparagraphen" in der deutschen Turnerschaft nach der Machtergreifung besagte, dass alle Juden, Marxisten oder Separatisten vom Vereinsleben ausgeschlossen werden müssen. Zunächst durften in Rheinhessen Juden, welche im Ersten Weltkrieg gedient hatten oder deren Väter im Ersten Weltkrieg gefallen waren, noch weiterhin im Verein bleiben. Dies änderte sich jedoch mit den Ergänzungen des 1. Gauführers kurze Zeit später. Ab dem 1. Oktober 1933 wurde den Marxisten der Wiedereintritt in den Verein gestattet, wenn sie beweisen konnten, dass sie keiner marxistischen Organisation mehr angehörten, ein polizeiliches Führungszeugnis vorlegten, eine „Gestellung" zweier Bürger, welche keine Marxisten waren, hatten und vor dem 1. Januar 1933 bereits einem nationalen Verband angehörig waren. Allerdings durften ehemalige Marxisten nicht mehr als 20 Prozent der Gesamtmitgliederzahl ausmachen, ihr Anteil war also gedeckelt. Die „Bereinigung" der rheinhessischen Vereine war bis zum 20. Mai 1933 durchzuführen und eine Liste derer, welche zu einem Austritt aus dem Verein wegen ihrer Rasse oder Weltanschauung gezwungen waren, musste an den Bezirksführer weitergeleitet werden.

Auch in meinem Turnverein wurde der „Arierparagraph" befolgt und umgesetzt. Am 7. Mai 1933 erreichte den Verein ein Brief des Bezirksführers Pfaff (Abb. 6) mit der Anweisung, dass „alle nichtarischen Mitglieder auszuschliessen sind"[21] und „bis spätestens 20. Mai 1933 ein namentliches Verzeichnis der Ausgeschiedenen vorzulegen"[22] ist. Außerdem sei der Termin für die Durchführung unbedingt einzuhalten.



Deutsche Turnerschaft,
5.Gau Rheinhessen,
4.Bezirk.

Bingen, den 7.Mai 1933.

Liebe Turnfreunde !

In der gestrigen Sitzung des Gau-Ausschusses hat mich der Führer unseres Gaues zum Führer des 4.Bezirks ernannt und verpflichtet.Durch diese Ernennung erwächst mir die Aufgabe, die Gleichschaltung der Vereine und die Beschlüsse des Hauptausschusses der D.T.vom 8.April d.J.durchzuführen.Bezüglich der Durchführung dieser Beschlüsse und der Richtlinien ist alles bereits in unseren amtlichen Organen (D.T.Zeitung, Kreis- und Gauzeitung) gesagt.Ausserdem wird der Gauführer in den nächsten Tagen sich noch einmal besonders an die einzelnen Vereine wenden.

In Ausführung der Stuttgarter Beschlüsse weise ich darauf hin, dass die Durchführung des Arierparagraphen nicht nach den in der Gauzeitung No.5 gegebenen Richtlinen zu erfolgen hat, sondern dass alle nichtarischen Mitglieder auszuschliessen sind.Die Durchführung der übrigen Punkte ersieht ihr aus den obenerwähnten Zeitungen.Zweifelfragen wesentlicher Art bitte ich unverzüglich mir zu unterbreiten.Der Termin für die Durchführung ist unbedingt einzuhalten und mir ist bis spätestens 20.Mai 1933 ein namentliches Verzeichnis der Ausgeschiedenen vorzulegen.

Sodann hat zur Gleichschaltung der Vereine eine Neubildung sämtlicher Vereinsvorstände zu erfolgen.Nähere Weisung gibt der Führer.Mir ist jedoch bis längstens 13.ds.zu melden wer von dem Verein der bald folgenden Vereinsversammlung als Vereinsführer vorgeschlagen wird, damit vorher schon die Bestätigung durch den Führer erfolgt.Wer den Termin nicht einhält, läuft Gefahr, einen Vorsitzenden ernannt zu bekommen.

Um all dieses noch einmal ausgiebig besprechen zu können, mache ich es den Vereinsführern zur Pflicht, ihre Jugend am 14.ds.nach Stadecken zu begleiten, um dies nach der Kampfrichter zu tun.

Und nun liebe Freunde an die Arbeit.Arbeitet mit mir und unseren Führern am gemeinsamen Wiederaufbau unseres Vaterlandes und an der Erhaltung unserer deutschen Turnerschaft.

Herzliche Gut-Heilgrüsse

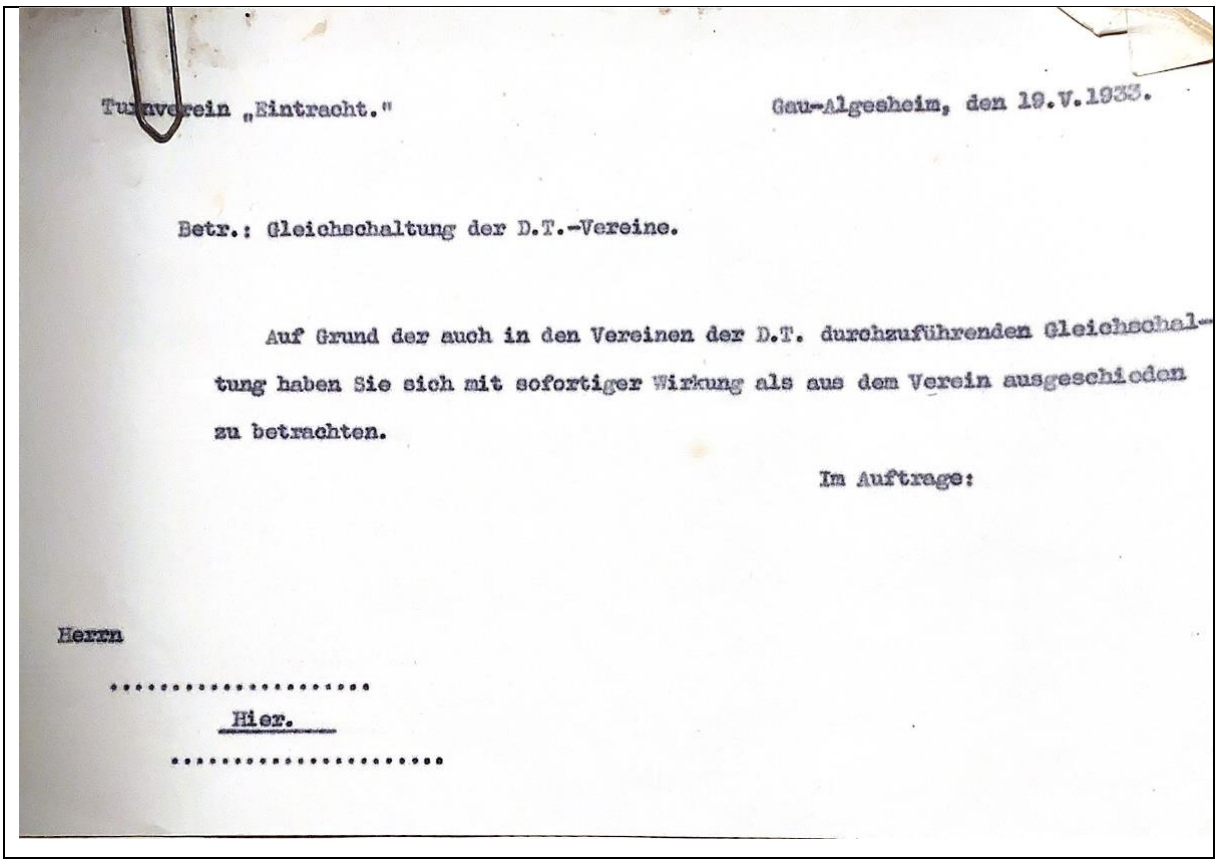
euer

Bezirksführer.

(6) Brief des Bezirksführer Pfaff an den Turnverein Gau-Algesheim vom 7. Mai 1933.

[21] Brief des Bezirksführer Pfaff an den Turnverein (07.05.1933), Abb. 6.
[22] Brief des Bezirksführer Pfaff an den Turnverein (07.05.1933), Abb. 6.

Die nicht-arischen Turner und Turnerinnen wurden daraufhin vom Verein gebeten, den Turnverein zu verlassen, um ihnen so die Schmach, welche mit einem Rauswurf verbunden ist, zu ersparen. Am 19. Mai 1933 wurde zwar ein vorgefertigtes Formular (Abb. 7) verfasst, welches an die nicht-arischen Mitglieder hätte versendet werden können, um ihnen ihren offiziellen Ausschluss aus dem Verein zu signalisieren, jedoch wurde dieses Formular nicht genutzt.



Turnverein „Eintracht." Gau-Algesheim, den 19.V.1933.

Betr.: Gleichschaltung der D.T.-Vereine.

Auf Grund der auch in den Vereinen der D.T. durchzuführenden Gleichschaltung haben Sie sich mit sofortiger Wirkung als aus dem Verein ausgeschieden zu betrachten.

Im Auftrage:

Herrn

.....

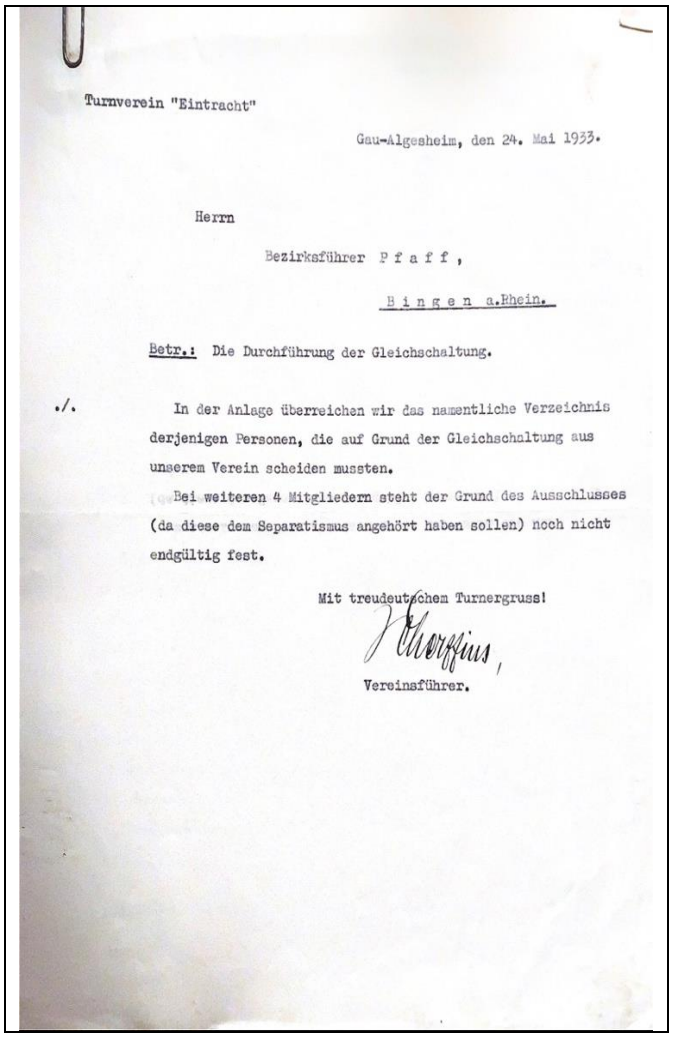
Hier.

.....

(7) Vorgefertigtes Formular zur Ausscheidung nicht-arischer Mitglieder vom 19. Mai 1933, welches allerdings nicht genutzt wurde.

Am 24. Mai sendete der damalige Vereinsführer Scherfius das namentliche Verzeichnis an Bezirksführer Pfaff (Abb. 8). Interessant hierbei ist, dass das so dringlich einzuhaltende Datum nicht eingehalten und vier Tage überschritten wurde. Warum dies so war und ob es Folgen nach sich zog, ist unbekannt. Auch die Abschlussworte Scherfius waren nicht „Herzliche Gut-

Heilgrüsse", wie die von Pfaff, sondern nur „Mit einem treudeutschen Turnergruß".



Turnverein "Eintracht"

Gau-Algesheim, den 24. Mai 1933.

Herrn

Bezirksführer P f a f f ,

B i n g e n a.Rhein.

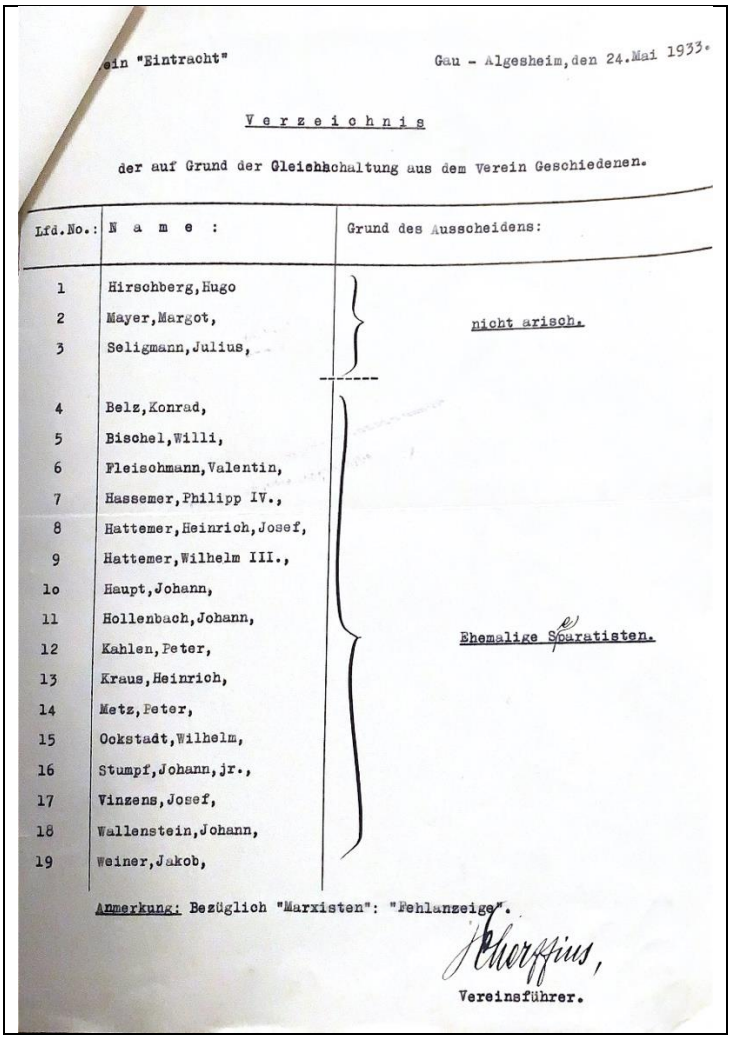
Betr.: Die Durchführung der Gleichschaltung.

./. In der Anlage überreichen wir das namentliche Verzeichnis derjenigen Personen, die auf Grund der Gleichschaltung aus unserem Verein scheiden mussten.

Bei weiteren 4 Mitgliedern steht der Grund des Ausschlusses (da diese dem Separatismus angehört haben sollen) noch nicht endgültig fest.

Mit treudeutschem Turnergruss!

Vereinsführer.



ein "Eintracht" Gau - Algesheim, den 24.Mai 1933.

V e r z e i c h n i s

der auf Grund der Gleichschaltung aus dem Verein Geschiedenen.

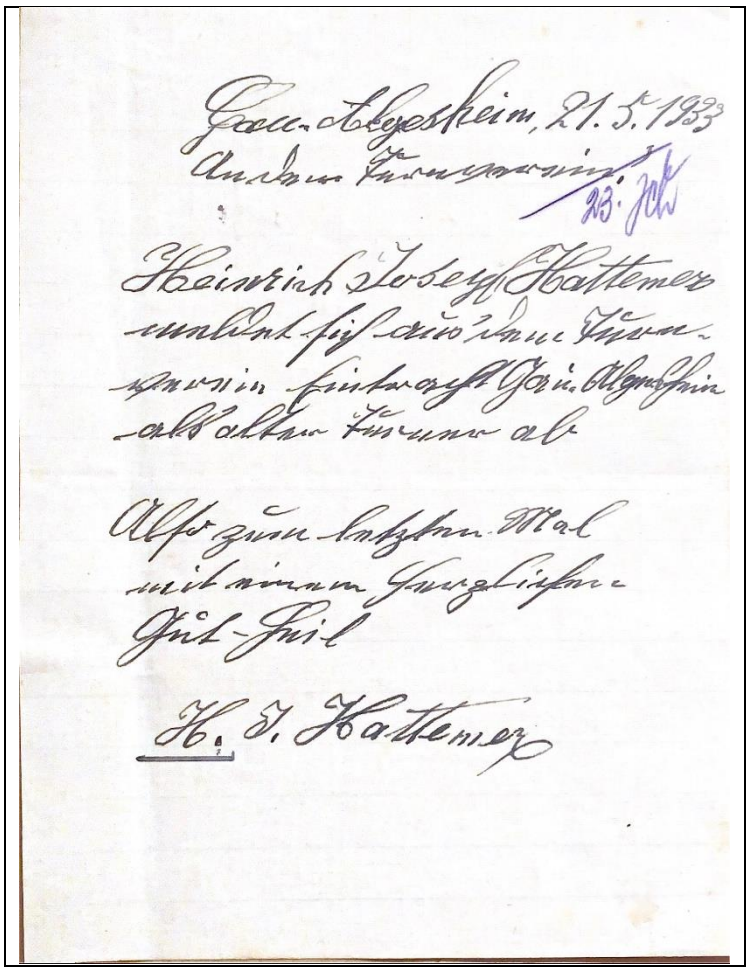
Lfd.No.:	N a m e :	Grund des Ausscheidens:
1	Hirschberg,Hugo	nicht arisch.
2	Mayer,Margot,	
3	Seligmann,Julius,	
4	Belz,Konrad,	Ehemalige Separatisten.
5	Bischel,Willi,	
6	Fleischmann,Valentin,	
7	Hassemer,Philipp IV.,	
8	Hattemer,Heinrich,Josef,	
9	Hattemer,Wilhelm III.,	
10	Haupt,Johann,	
11	Hollenbach,Johann,	
12	Kahlen,Peter,	
13	Kraus,Heinrich,	
14	Metz,Peter,	
15	Ockstadt,Wilhelm,	
16	Stumpf,Johann,jr.,	
17	Vinzens,Josef,	
18	Wallenstein,Johann,	
19	Weiner,Jakob,	

Anmerkung: Bezüglich "Marxisten": "Fehlanzeige".

Vereinsführer.

(8) Namentliches Verzeichnis der auszuscheidenden Mitglieder aufgrund der Gleichschaltung vom 24. Mai 1933.

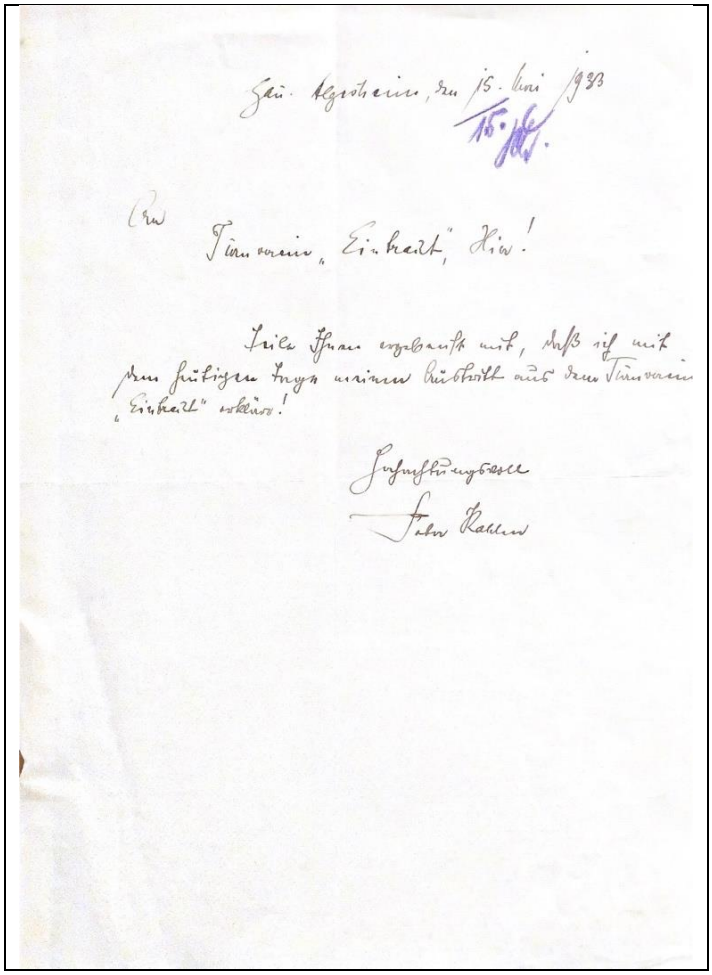
Insgesamt sind 19 Mitglieder aufgrund der Gleichschaltung aus dem Verein geschieden, darunter drei nicht-arische und 16 ehemalige Separatisten. Marxisten gab es im Verein nicht. Doch wie oben schon erwähnt, wurden diese 19 nicht aus dem Verein herausgeworfen, sondern reichten freiwillig ihre Austrittserklärung ein. Neun von diesen Austrittserklärungen sind noch erhalten (Abb. 9). Am 27. Mai 1933 berichtete die Ingelheimer Zeitung von der Gleichschaltung des Gau-Algesheimer Turnvereins.



Gau-Algesheim, 21.5.1933
An den Turnverein
23. Juli
Heinrich Josef Hattemer
meldet sich aus dem Turn-
verein Einhardt Gau-Algesheim
als aktives Turnen ab

Also zum letzten Mal
mit einem Kurzgruß
Heil-Heil

H. J. Hattemer

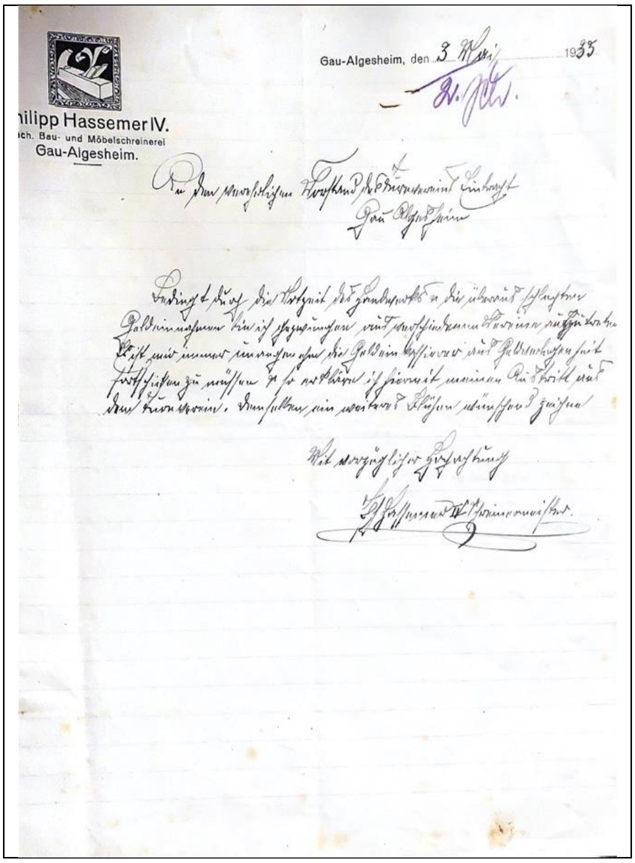


Gau-Algesheim, den 15. Juni 1933
15. Juli

Turnverein „Einhardt" Hier!

Hiermit erkläre ich mich, daß ich mit dem heutigen Tage meinen Austritt aus dem Turnverein „Einhardt" erkläre!

Hochachtungsvoll
Peter Kaufen



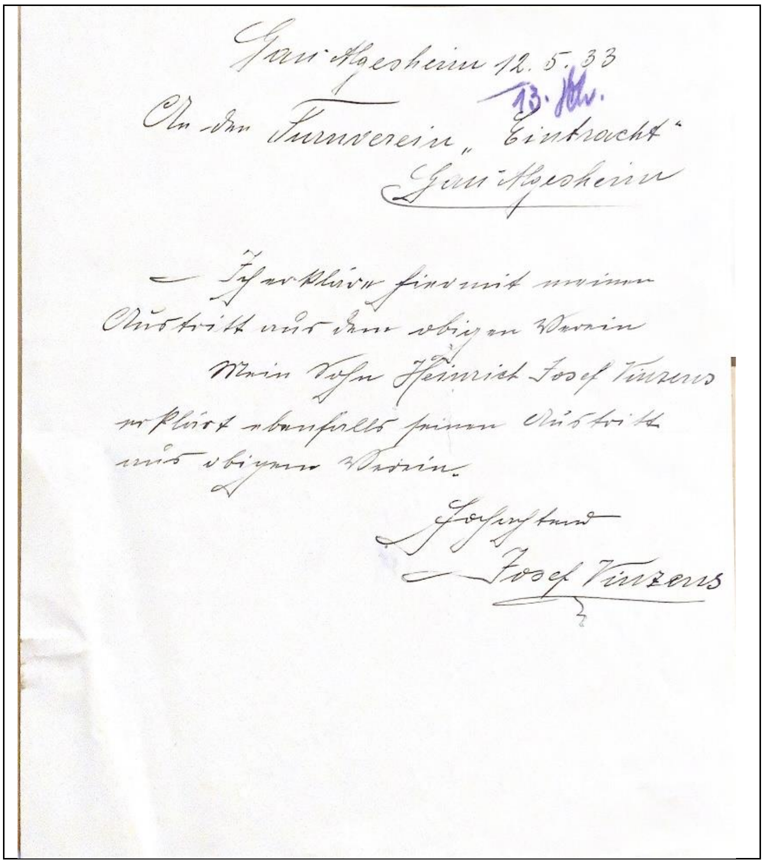
Philipp Hassemer IV.
Mech. Bau- und Möbelschreinerei
Gau-Algesheim.

Gau-Algesheim, den 3. Mai 1933
21. Mai

An den verehrlichen Vorstand des Turnvereins Eintracht
Gau-Algesheim

Bedingt durch die Notzeit des Handwerks u. die überaus schlechten Geldeinnahmen bin ich gezwungen, aus verschiedenen Vereinen auszutreten. Es ist mir immer unangenehm die [illegible] [illegible] [illegible] zu müssen u. so erkläre ich hiermit meinen Austritt aus dem Turnverein. Demselben ein weiteres Blühen wünschend zeichnet

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ph. Hassemer IV. Schreinermeister.

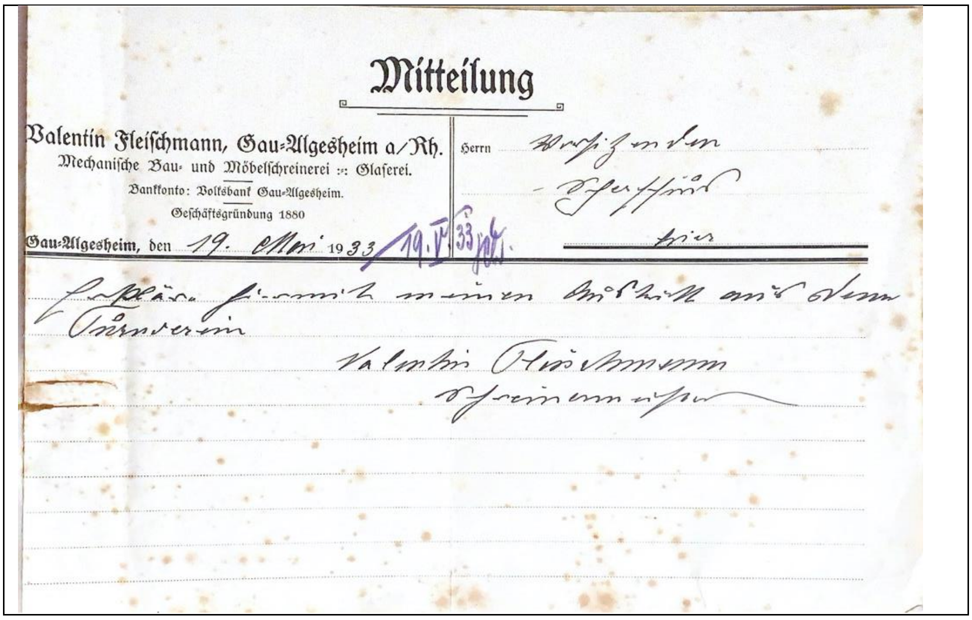


Gau-Algesheim 12. 5. 33
13. Mai

An den Turnverein „Eintracht“
Gau-Algesheim

Ich erkläre hiermit meinen Austritt aus dem obigen Verein.
Mein Sohn Heinrich Josef Vinzens erklärt ebenfalls seinen Austritt aus obigem Verein.

Hochachtend
Josef Vinzens



Mitteilung

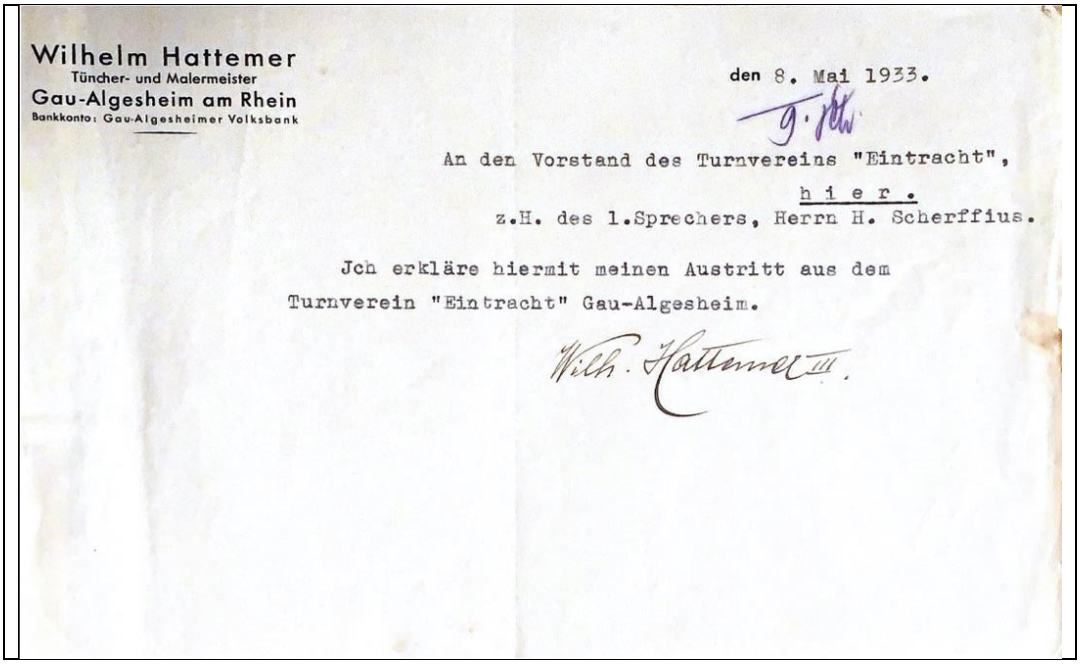
Valentin Fleischmann, Gau-Algesheim a/Rh.
Mechanische Bau- und Möbelschreinerei :: Glaserei.
Bankkonto: Volksbank Gau-Algesheim.
Geschäftsgründung 1880

Herrn Vorsitzenden
Schäffner
hier

Gau-Algesheim, den 19. Mai 1933
19. V. 33

Erkläre hiermit meinen Austritt aus dem Turnverein

Valentin Fleischmann
Schreinermeister



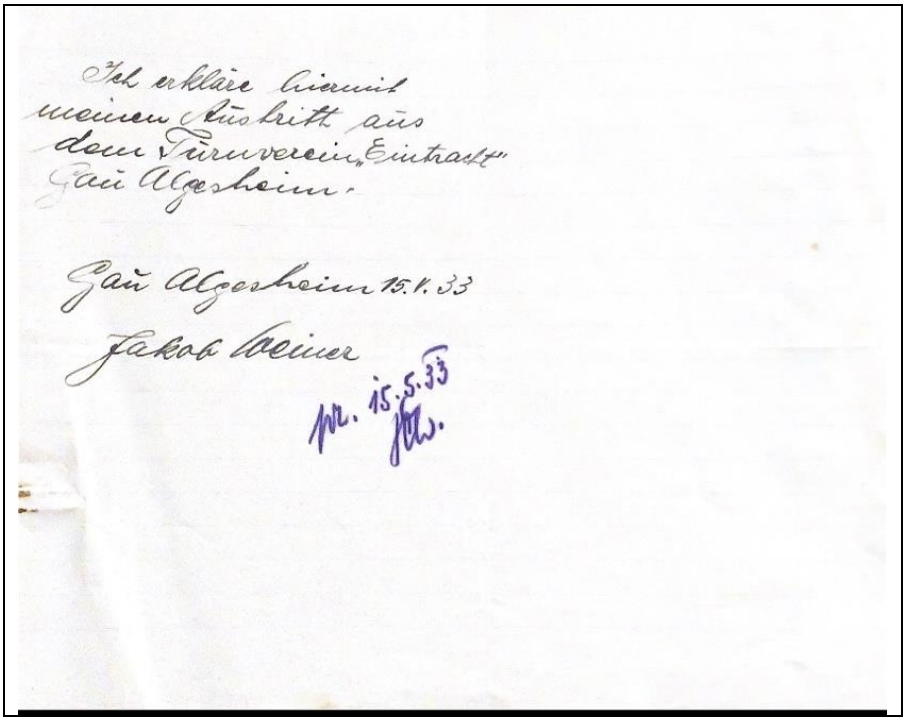
Wilhelm Hattemer
Tüncher- und Malermeister
Gau-Algesheim am Rhein
Bankkonto: Gau-Algesheimer Volksbank

den 8. Mai 1933.

An den Vorstand des Turnvereins "Eintracht",
hier.
z.H. des 1.Sprechers, Herrn H. Scherffius.

Ich erkläre hiermit meinen Austritt aus dem Turnverein "Eintracht" Gau-Algesheim.

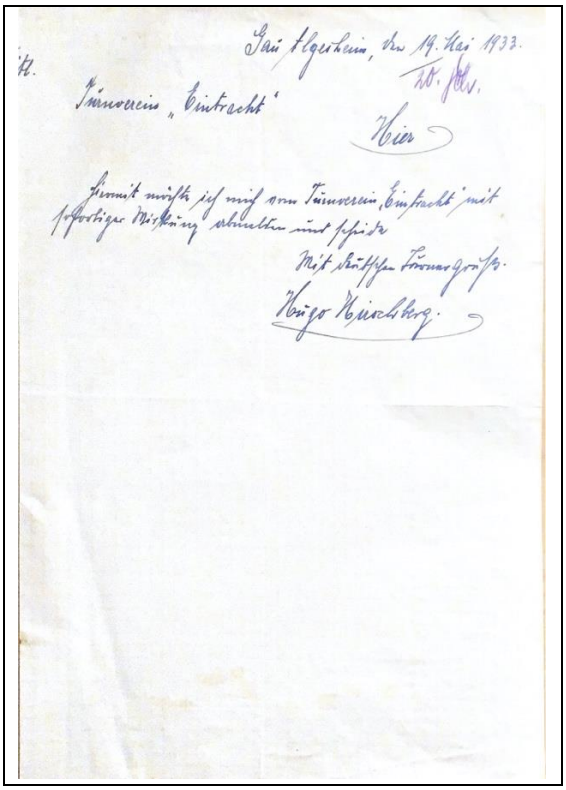
Wilh. Hattemer III.



Ich erkläre hiermit
meinen Austritt aus
dem Turnverein „Eintracht"
Gau Algesheim.

Gau Algesheim 15.1.33

Jakob Weiner



Gau- Algesheim 20 Mai 1933

Turnverein Eintracht

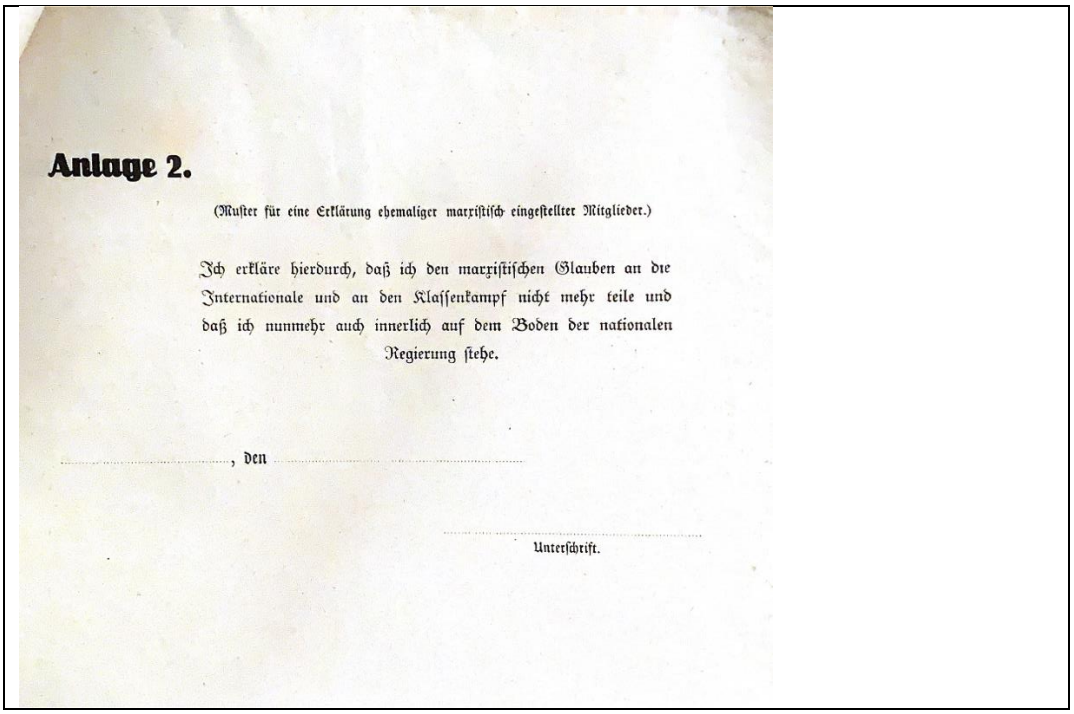
Hier.
++++++++

Jch bitte Sie hiermit, mich aus der Liste der Mitglieder zu streichen.

Achtungsvoll.

(9) Austrittserklärungen von neun der 19 auszuscheidenden Mitglieder aufgrund der Gleichschaltung des Turnvereins, die letzten zwei aufgrund von „nicht arisch", der Rest aufgrund von „ehemalige Separatisten". Alle Austrittserklärungen sind im Mai 1933 verfasst worden.

Auch einen vorgefertigten Musterentwurf für die Erklärung ehemaliger marxistisch eingestellter Mitglieder zur Wiederaufnahme in den Turnverein hat es in meinem Turnverein gegeben (Abb. 10). Dieser kam aber nicht zum Einsatz, da es im Verein – wie schon erwähnt - keine Marxisten gab.



Anlage 2.

(Muster für eine Erklärung ehemaliger marxistisch eingestellter Mitglieder.)

Ich erkläre hierdurch, daß ich den marxistischen Glauben an die Internationale und an den Klassenkampf nicht mehr teile und daß ich nunmehr auch innerlich auf dem Boden der nationalen Regierung stehe.

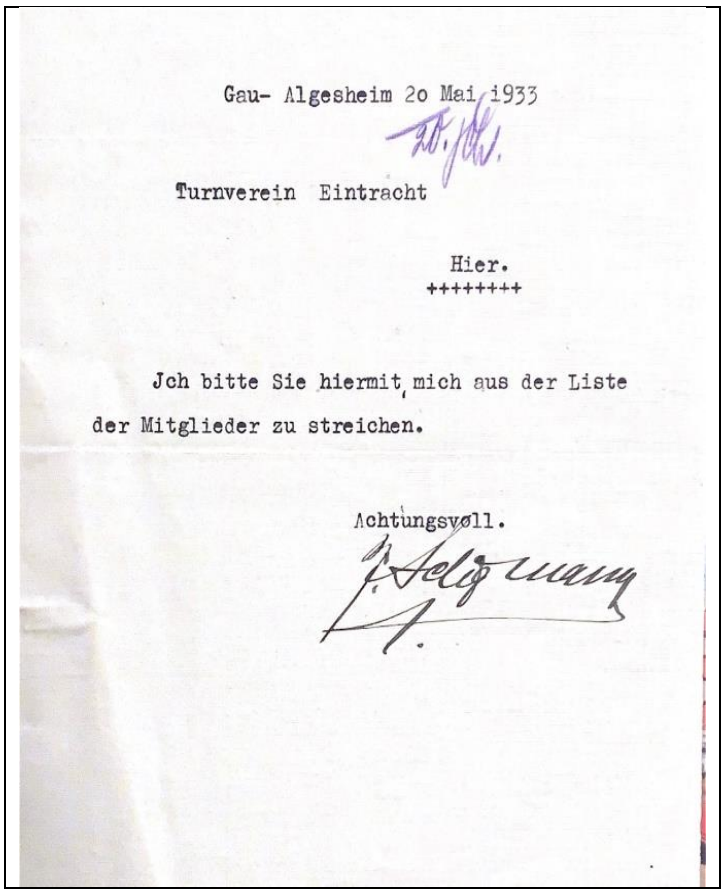
....., den .....

.....

Unterschrift.

(10) Musterentwurf für die Wiederaufnahme marxistischer Mitglieder.

4.3 AUSTRITT UNERWÜNSCHTER VEREINSMITGLIEDER



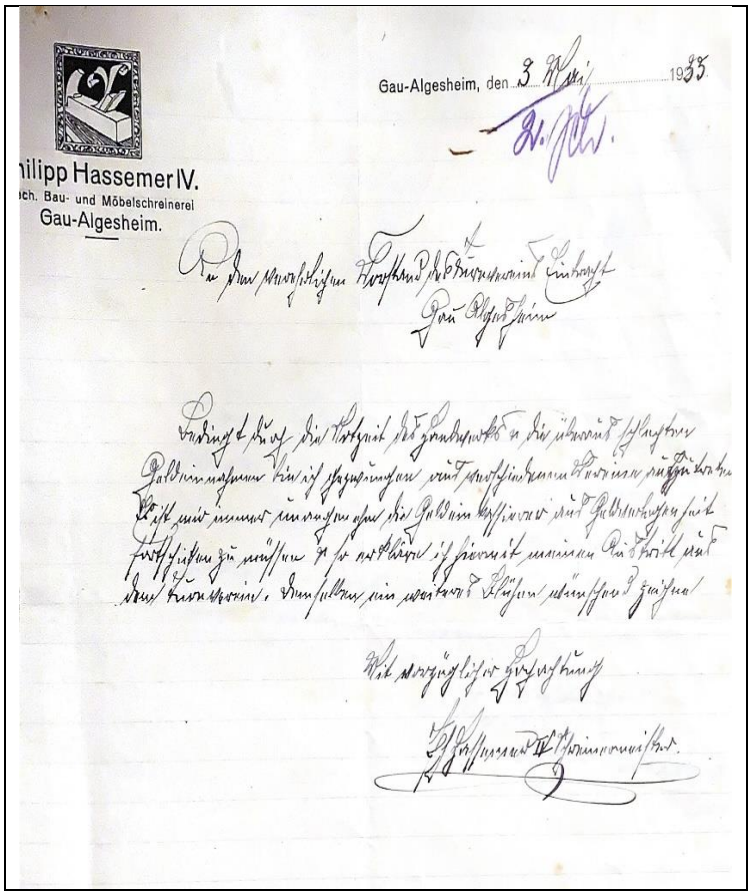
Gau- Algesheim 2o Mai 1933

Turnverein Eintracht

Hier.
++++++++

Jch bitte Sie hiermit, mich aus der Liste der Mitglieder zu streichen.

Achtungsvoll.



Philipp Hassemer IV.
Mech. Bau- und Möbelschreinerei
Gau-Algesheim.

Gau-Algesheim, den 3 Mai 1935

Übertragung der rechten Austrittserklärung:

An den verehrlichen Vorstand des Turnvereins Eintracht
Gau-Algesheim

Bedingt durch die Notzeit der Handwerker und die überaus schlechten Geldeinnahmen bin ich gezwungen aus verschiedenen Vereinen auszutreten.
Es ist mir immer unangenehmer die Geldeinkassierer aus Geldverlegenheit fortschicken zu müssen und so erkläre ich hiermit meinen Austritt aus dem Turnverein. Demselben ein weiteres Blühen wünschend zeichnet

Mit vorzüglicher Hochachtung
P. Hassemer IV. Schreinermeister

Im Folgenden werde ich exemplarisch zwei der insgesamt neun Austrittserklärungen einander gegenüberstellen und vergleichend analysieren.

Schon auf den ersten Blick sind die zwei Austrittserklärungen sehr unterschiedlich. Eine mit der Schreibmaschine, sehr kurz und unpersönlich geschrieben, die andere per Hand, relativ lang und im persönlichen Tonfall.

Die linke Austrittserklärung ist von Julius Seligmann. Julius Seligmann war gezwungen den Turnverein zu verlassen, da er Jude war. Er war nicht nur einfaches Mitglied im Verein, sondern auch der damalige Kassenwart. Er reichte seine Austrittserklärung am 20. Mai 1933 ein und war somit einer der letzten, die die Erklärung einreichten. Seine Austrittserklärung ist sehr unpersönlich und nur auf das Nötigste reduziert. Während manche als Abschlussworte die typischen Turner-Grußformeln wie „Gut Heil" oder „Mit deutschem Turnergruß" benutzten, andere dagegen gar keine Grußformel nutzten, schrieb Julius Seligmann als Verabschiedung „Achtungsvoll", worunter er handschriftlich signierte. Diese Schlussworte sind meiner Meinung nach verblüffend in Anbetracht der Tatsache, dass er gezwungen wurde den Verein zu verlassen. Für Julius Seligmann war es sicherlich sehr schwer, den Verein, in welchem er sogar als Kassenwart ein wichtiges Amt ausübte, den Rücken zuzukehren, und wollte deshalb den schmerzlichen Austritt so kurz und unpersönlich wie möglich gestalten.

Die rechte Austrittserklärung ist von Philipp IV. Hassemer. Philipp IV. Hassemer war gezwungen den Turnverein zu verlassen, da er ehemaliger Separatist war. Herr Hassemer, von Beruf Schreinermeister mit eigenem Betrieb in Gau-Algesheim, war Mitglied der demokratisch und katholisch orientierten Zentrumspartei. Diese Partei blieb auch nach Hitlers Machtergreifung die stärkste politische Kraft in Gau-Algesheim. Bei der Reichstagswahl am 5. März 1933 erhielt sie 46,5% der Gau-Algesheimer Stimmen. Die NSDAP folgte auf Rang 2 mit 26,4% und wurde zum Verlierer der Wahl. Das Wahlergebnis zeigt einerseits die Schwierigkeiten der Nationalsozialisten in

Gau-Algesheim die politische Oberhand zu gewinnen und andererseits verdeutlicht es die starke katholische Prägung der Kleinstadt.[23] In der Nacht vom 30. Juni 1933 traf ein LKW mit der Aufschrift „Separatisten und Vaterlandsverräter"[24] in Gau-Algesheim ein, welcher sieben Männer in „Schutzhaft"[25] nahm und sie ins Konzentrationslager nach Osthofen brachte. In den folgenden Wochen wurde auch er dorthin verschleppt. Hassemer reichte seine Austrittserklärung am 3. Mai 1933 ein und war damit das erste von den insgesamt 19 Mitgliedern, die den Verein verlassen mussten. Er trat schon vor dem Eintreffen des Schreibens von Bezirksführer Pfaff am 7. Mai, welches die „Bereinigung" der Vereine verkündete, aus dem Verein aus. Da Philipp IV. Hassemer schon zu Beginn des Monats Mai austrat und als Grund für seinen Weggang Geldprobleme angab, könnte es sein, dass er versuchte seinen Austritt nach einem freiwilligen Austritt aussehen zu lassen und nicht nach einem Zwangsaustritt aus politischen Gründen. Es liegt also der Verdacht nahe, dass Hassemer die in seiner Austrittserklärung beschriebenen Geldprobleme nur als Grund vorgeschoben hatte. Zum Abschluss wünscht er dem Turnverein „ein weiteres Blühen", also Wachsen und Größerwerden, und verabschiedet sich mit „vorzüglicher Hochachtung". Er wird dem Turnverein ein weiteres Blühen gewünscht haben und sich sehr höflich verabschiedet haben, damit seine „Tarnung" nicht auffliegt.

Wie man durch die Analyse und den persönlichen Hintergrund der beiden ehemaligen Turner erkennen kann, handelt es sich um zwei äußerst unterschiedliche Austrittserklärungen. Zum einen Julius Seligmann, welcher mit wenigen, per Schreibmaschine geschriebenen Worten ohne eine Erklärung um seinen Austritt bat, und zum anderen Philipp IV Hassemer, welcher in einem vergleichsweise langen, mit der Hand geschriebenen Text aufgrund von Geldproblemen (vermutlich stimmte dies nicht und sollte nur verhindern, dass jemand auf die Idee kam, dass es sich um einen Zwangsaustritt

[23] Ludwig Hellriegel: Judaica, Die Geschichte der Gau-Algesheimer Juden, S.91, Tabelle.
[24] Internetseite der Brilmayer-Gesellschaft, Diktatur und Krieg, 1933-1945.
[25] Internetseite der Brilmayer-Gesellschaft, Diktatur und Krieg, 1933-1945.

handelt) erreichen wollte, dass er von der Mitgliederliste des Turnvereins gestrichen wird.

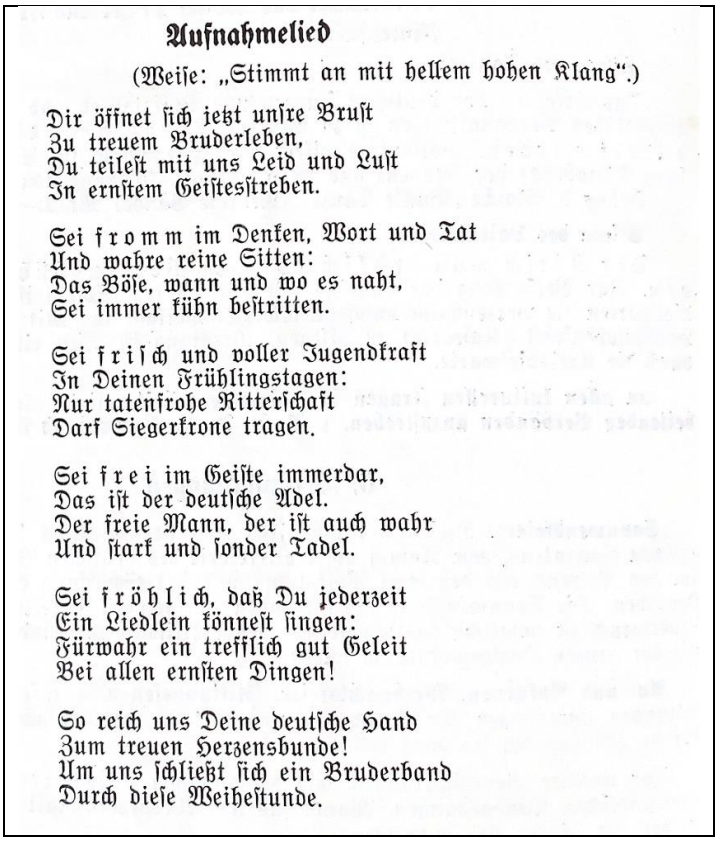
4.4 DIE AUFNAHME NEUER VEREINSMITGLIEDER

Bei Interesse an einer Neumitgliedschaft im Turnverein wurde man zu einer der regelmäßig stattfindenden Monatsversammlungen eingeladen. In den Monatsversammlungen lehrte der Dietwart über den Zweck, die Ziele und über die Pflichten der Arbeit des Turnens, z.B. die Erziehungsarbeit. Bei weiter bestehendem Interesse an einem Beitritt wurden die zukünftigen Turner und Turnerinnen in der nächsten Turnstunde vom Vereinsführer in den Verein aufgenommen. Bei dieser Zeremonie stand der Vereinsführer zwischen zwei anderen Turnern, welche die Vereinsfahne mit einer Hakenkreuzfahne über ihm kreuzten, um die Vereinigung zwischen lokalem Turnsport und NS-Staat zu demonstrieren. Den zwei Turnern und dem Vereinsführer gegenüber standen die neuen Turner in einer Linie. Der Vereinsführer hielt eine kurze Ansprache über die nationalsozialistisch gefärbten Ziele der Deutschen Turnerschaft und nahm anschließend per Handschlag unter den gekreuzten Fahnen die Turner offiziell in den Turnverein auf. „Der Oberturnwart heißt die neuen Turnbrüder nun mit einigen Worten willkommen. Daraufhin schließen die Turner und Turnerinnen mit gefassten Händen den Ring um die Fahnengruppe und die Neuaufgenommenen und singen das Aufnahmelied (Abb. 11)."[26] Bei der letzten Strophe wurden die neuen Mitglieder in den Ring mit aufgenommen und galten als offizielle Mitglieder des Turnvereins.

Im Vergleich zur heutigen Neumitgliedschaft in einem Verein, bei welcher man zu ein bis zwei „Schnuppertrainingsstunden" kommt und sich

[26] Heft „Wille, Tat, Vollendung", S.16, Z.35-37.

anschließend per vorgefertigtem Formular im Turnverein anmeldet, wär dieses alte Aufnahmeritual während der Zeit des Nationalsozialismus sehr speziell und angesichts der kreuzenden Fahnen auch zumindest etwas ideologisch aufgeladen.



Aufnahmelied

(Weise: „Stimmt an mit hellem hohen Klang".)

Dir öffnet sich jetzt unsre Brust
Zu treuem Bruderleben,
Du teilest mit uns Leid und Lust
In ernstem Geistesstreben.

Sei fromm im Denken, Wort und Tat
Und wahre reine Sitten:
Das Böse, wann und wo es naht,
Sei immer kühn bestritten.

Sei frisch und voller Jugendkraft
In Deinen Frühlingstagen:
Nur tatenfrohe Ritterschaft
Darf Siegerkrone tragen.

Sei frei im Geiste immerdar,
Das ist der deutsche Adel.
Der freie Mann, der ist auch wahr
Und stark und sonder Tadel.

Sei fröhlich, daß Du jederzeit
Ein Liedlein könnest singen:
Fürwahr ein trefflich gut Geleit
Bei allen ernsten Dingen!

So reich uns Deine deutsche Hand
Zum treuen Herzensbunde!
Um uns schließt sich ein Bruderband
Durch diese Weihestunde.

(11) Aufnahmelied

In meinem Turnverein gibt es keine Aufzeichnungen über die Mitgliederzahlen zu der Zeit des Nationalsozialismus. Man weiß lediglich durch Protokolle der Generalversammlungen, dass immer weniger Turner die Übungsstunden besuchten, da sie in den Sportstunden der SA mitmachten. Dementsprechend ist es nicht nachzuweisen, ob der Turnverein zur Zeit des Nationalsozialismus Mitgliederzuwachs oder -schwund hatte. Was man allerdings weiß ist, dass die vereinseigene Fahne überarbeitet wurde. Auf die Fahne, auf welcher vorher die „Vier F" zu sehen waren, kam nun noch ein

Hakenkreuz dazu. Die vier Exemplare des senkrecht und waagerecht gespiegelten Buchstaben F stehen für den mit Friedrich Ludwig Jahn verbundenen Wahlspruch der Turner, welcher „Frisch, fromm, fröhlich, frei" lautet (Abb. 12). Dieser Wahlspruch, erfunden von Jahn, ist eine Ableitung des Studentenspruches „Frisch, frei, fröhlich, fromb – Sind des Studenten Reichtumb!" Die Alliteration des Buchstaben „F" beruht auf der Redewendung „etwas aus dem Effeff können", was so viel bedeutet, wie „etwas sehr schnell, wie im Schlaf, abrufen zu können".[27]

(12) Die vier F

4.5 DIE KLEIDUNG DER TURNERINNEN

Zu der Kleidung der Turnerinnen sagte am 29. Oktober 1933 W. Bieger, dass die Turnerinnen den Frauenturnanzug in Turnhallen und Sportplätzen tragen durften. Außerhalb der Übungsstätten hatten sie sich jedoch ausschließlich im Kleid zu bewegen.[28] Der Frauenturnanzug sei „einwandfrei und nicht gegen die guten Sitten"[29] der katholischen Kirche verstoßend und konnte somit sorgenfrei in den Turnstunden und beim Vorturnen getragen

[27] Wikipedia: Effeff (Redewendung).
[28] Vgl. Heft „Wille, Tat, Vollendung", S.8, Z.49-51.
[29] Heft „Wille, Tat, Vollendung", S.8, Z.54-55.

werden. Auch berief sich die deutsche Turnerschaft darauf, dass der Frauenturnanzug in allen staatlichen Schulen beim Sport getragen werden durfte und dass die Regierung ihn dulden muss, da sie noch keine Maßnahmen gegen den Frauenturnanzug unternommen hatte.

In Gau-Algesheim trugen die Turnerinnen Turnanzüge während des Trainings in der Turnhalle oder auf dem gemeinsamen Sportplatz mit dem SV 1910. Allerdings war dies auch hier im Ort ein kontroverses Thema. Einige Familien wollten ihre Töchter nicht in den Turnverein schicken, da es sich in der damaligen Zeit für eine Frau nicht ziemte, solch einen engen, figurbetonten Anzug zu tragen. Doch wie man den Protokollbüchern entnehmen kann, stieg die Mitgliederzahl der Frauen während des Nationalsozialismus, da viele Mädchen, welche im Bund Deutscher Mädel (BDM) Mitglied waren, auch in den Turnverein eintraten. Beim BDM gab es neben Wanderungen, Kochen, Gesang und Theateraufführungen als Sport vor allem rhythmische Gymnastik. Da das Mädchenturnen zur damaligen Zeit nicht, wie heute, aus Geräteturnen, sondern aus Gymnastik, Spiel und Tanz bestand, ist es nachvollziehbar, dass die Mädchen aus dem BDM, welche Spaß an der rhythmischen Gymnastik hatten, in den Turnverein eintraten, um auch dort an sportlichen Aktivitäten teilzunehmen.

Aus heutiger Sicht betrachtet sind die damaligen Befürchtungen, dass die Frauenturnanzüge zu viel Haut und Figur zeigen würden, nicht mehr nachvollziehbar, da die aktuellen Turnanzüge viel figurbetonter und knapper geschnitten sind als die damaligen. Bei einem solchen Vergleich muss natürlich der damalige Zeitgeist und das äußerst konservative Frauenbild mit in Betracht gezogen werden. Emanzipatorische Fortschritte der Rolle der Frau aus der Weimarer Republik wurden im Nationalsozialismus konsequent und zügig rückgängig gemacht. Hier war die Frau dem Mann untergeordnet und hatte sich primär um den Haushalt und die Kinder zu kümmern.

Turnanzüge des Turnvereins Eintracht 1880 e.V. Gau-Algesheim im Jahr 1955

Oberturnwart Jakob Haus mit vier Turnerinnen und drei Turnern

Aktuelle Turnanzüge des Turnvereins Eintracht 1880 e.V. Gau-Algesheim

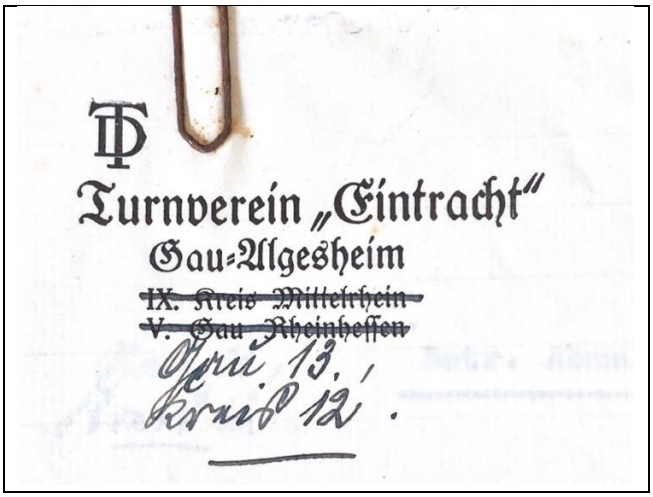
Meine Mannschaft, inklusive mir, bei den Rheinland-Pfalzmeisterschaften 2018

Anhand der Gegenüberstellung der Bilder wird deutlich, dass unsere heutigen Turnanzüge glänzender, farbiger und enganliegender sind als die damaligen. Auch wird mehr Bein gezeigt, da keine Hose über dem Turnanzug getragen wird. Aktuell hat unser Verein auch langärmlige Turnanzüge, da diese eleganter aussehen.

4.6 DIE UMSTRUKTURIERUNG DER VERWALTUNG

1933 wurden die Turnkreise in Turngaue umbenannt, die Turngaue in Turnbezirke und die Turnbezirke in Turnkreise. So wurde aus dem Turngau Rheinhessen ab Juni 1933 der Turnbezirk Rheinhessen.
Aus der damaligen Unterteilung in
1.Bezirk
2.Kreis
3.Gau
wurde nun
1.Kreis
2.Gau
3.Bezirk

Der Turnverein Eintracht 1880 e.V. Gau-Algesheim lag vor der Umstrukturierung im 5. Gau Rheinhessen, 9. Kreis Mittelrhein und dem 4. Bezirk. Nach der Umstrukturierung lag er nun im Bezirk Rheinhessen, Gau 13 und Kreis 12. Die nachfolgende Abbildung zeigt, wie die Umstrukturierung in der Verwaltung handschriftlich in den Briefkopf des Vereins eingearbeitet wurde.



5. DER ZWANGSZUSAMMENSCHLUSS DER SPORTVEREINE 1937

Im Jahr 1937 wurden die Sportvereine eines Ortes zu einem großen Turn- und Sportverein zwangszusammengeschlossen. Damit verloren die Vereine ihre Selbstständigkeit und ihren individuellen Status als Verein. Das Deutsche Reich definierte sich als „Volksstaat" und es sollten dementsprechend Mitglieder aus allen Gesellschaftsschichten gemeinsam in einem Verein Sport machen.

Am 17. April 1937 beschlossen die Behörden, dass auch in Gau-Algesheim der Zwangszusammenschluss der Vereine durchzuführen war. Der Turnverein Eintracht 1880 e.V. Gau-Algesheim wurde zwei Monate später, am 29. Juni 1937, mit dem Sportverein 1910 zur „Sportgemeinde Eintracht Gau-Algesheim" zusammengeschlossen. Die beiden Sportvereine waren bereits einander bekannt, da sie sich in früheren Zeiten gemeinsam einen Turn- und Sportplatz im Ort teilten und der Sportverein 1910 nach dem Ersten Weltkrieg zeitweise in einer Fußballabteilung dem Turnverein angegliedert war. Noch am 29. Juni 1937 wurde ein neuer Vorstand gewählt. Der neue Vereinsführer der Sportgemeinde wurde der ehemalige Vereinsführer des Turnvereins, Ferdinand Kiefer, welcher von Beruf Lehrer war. Ab Beginn des Zweiten Weltkriegs 1939 kam es zur kompletten Einstellung des Sportbetriebs der Sportgemeinde, da mehr und mehr Männer als Soldaten in den Krieg zogen. Als der Sport ab 1946 wieder erlaubt wurde, bildete sich die „Sportgemeinde Eintracht" erneut, bis drei Jahre später das Turnen freigegeben wurde und sich der Turnverein Eintracht Gau-Algesheim wieder gründete.[30] Die Entwicklung des Turnvereins nach dem Zweiten Weltkrieg wäre auch interessant zu erforschen gewesen, würde aber in dieser Arbeit den Umfang überschreiten, weil es ein eigenes Beitragsthema darstellen würde.

[30] Heft: 75 Jahre Turnverein >Eintracht> Gau-Algesheim 1955, S.13, Z.22-31.

6. FAZIT

Meine zu Beginn der Arbeit gestellte Forschungsfrage, inwieweit der Nationalsozialismus in das Turnen im Deutschen Reich, in Rheinhessen und in meinem Heimatturnverein, den Turnverein „Eintracht" 1880 e.V. Gau-Algesheim, eingedrungen ist, lässt sich anhand meiner Arbeit eindeutig beantworten: Der Nationalsozialismus ist ohne Aufwand und ohne Zögern sehr schnell und sehr weit in das Turnen eingedrungen.

Die Deutsche Turnerschaft schloss sich Hitlers Regime gleich nach Hitlers Machtübernahme mehrheitlich freimütig an. Sie hegten die Hoffnung, dass das Turnen einen hohen Stellenwert im Dritten Reich bekommt und Hitler bestätigte diese Erwartungshaltung in seiner Rede beim Deutschen Turnfest 1933 in Stuttgart. Durch seine Rede gewann der neue Reichskanzler viele Anhänger unter den Turnern und Turnerinnen und schaffte es so, dass es in der Folgezeit zu fast keinen Widerstandsaktionen von Seiten der Turner kam. Die Turnvereine setzten alle Forderungen widerspruchslos um. Juden, Marxisten und ehemalige Separatisten wurden sofort ausgeschlossen, das Führerprinzip wurde eingeführt und die nationalsozialistische Ideologie gepredigt und verinnerlicht. Auch mein Turnverein in Gau-Algesheim nahm die neuen Anweisungen an und setzte sie um. Die Neugestaltung der Vereinsfahne mit einem Hakenkreuz, die Umbenennung des ersten Sprechers zum „Vereinsführer", das Abhängen der schwarz-rot-goldenen Fahnen, welche die Turnhalle zierten, und der Ausschluss von 19 Mitgliedern (drei Juden und 16 sogenannte Separatisten) sind eindeutige Umgestaltungen des Vereinslebens im Zuge der sich errichtenden NS-Diktatur gewesen. Auch die Enttäuschung, dass die Deutsche Turnerschaft nicht die anfänglich erhoffte Sonderstellung im Dritten Reich erlangte, zeigte sich in meinem Turnverein. Die Besucherzahl der Männerturnstunden nahm stark ab, da die Männer die Sportstunden der SA anstelle der Turnstunden des Turnvereins besuchten.

Die Deutsche Turnerschaft vertraute dem Führer Adolf Hitler seit seiner Machtergreifung am 30. Januar 1933 und folgte ihm und seinen Anweisungen fast bedingungslos, ohne sie zu hinterfragen. Sie betrachteten zentrale Aspekte der NS-Ideologie als Kontinuität in der Nachfolge der Philosophie von Turnvater Jahn. So konnte der Nationalsozialismus in die Turnvereine und damit auch in den Alltag der Menschen eindringen und sich in der Gesellschaft ausbreiten. Die Reichstagswahl vom 5. März 1933, bei welcher die NSDAP nur ungefähr die Hälfte der Stimmen der Gewinnerpartei, der Zentrumspartei, erlangte, zeigt, dass die Nationalsozialisten Schwierigkeiten hatten, in dem katholisch geprägten Gau-Algesheim die politische Führung zu übernehmen. In Bezug auf den Turnverein Gau-Algesheim lassen sich derartige Schwierigkeiten 1933-1934 jedoch nicht feststellen.

Als nach dem Zweiten Weltkrieg der Sport 1946 wieder erlaubt wurde, durfte das Turnen in Rheinhessen erst spät um 1949 wieder starten. Nachzuforschen, warum dies so war und wie das Turnen seinen Ruf als „Steigbügelhalter der Nazis“[31] wieder los und entnazifiziert wurde, wäre ebenfalls lohnenswert und Gegenstand einer weiteren Wettbewerbsarbeit.

Es ist leicht zu sagen, dass sich in der heutigen Zeit, mit dem heutigen Gedankengut, dem heutigen Wissen und den Erfahrungen aus der Vergangenheit etwas Derartiges nicht mehr wiederholen könne, auch nicht im Vereinssport. Dennoch hat man gerade in den letzten Jahren beobachten können, dass rechtsgesinnte Parteien leider immer mehr Zuspruch bekommen und bei Wahlen es schaffen bis zur zweitstärksten Kraft aufzusteigen. Aufgrund unserer Vergangenheit sollten wir als demokratischer Rechts- und Sozialstaat dafür sorgen, dass „Anders-Sein“ toleriert und akzeptiert wird und die Demokratie in unserem Land erhalten bleibt. Auch der Vereinssport kann hierzu viel beitragen, indem er im Verein Toleranz, Vielfalt und eine breite Beteiligung aller Mitglieder praktiziert.

[31] Buch „Geschichte des Turnens in Rheinhessen“ Band 3.

7. QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

Quellen:

- Archiv der Turnhalle (Protokollbücher, alte Aufzeichnungen)
- Heft vom Führerrat des Bezirks: Wille, Tat, Vollendung - Wegweiser für die turnerische Arbeit im Bezirk Rhein-Hessen Gau 13 (Südwest) der D.T.

Darstellungen:

- „Arierparagraph" https://de.wikipedia.org/wiki/Arierparagraph (25.02.2021 19:29)
- Braun, Harald: Geschichte des Turnens in Rheinhessen. Ein Beitrag zur wechselseitigen Beeinflussung von Politik und Turnen. Bd. 3 Neu-Bamberg 1990
- Deutsches Turnfest 1933 https://www.stadtlexikon-stuttgart.de/article/c832b990-01d6-4d9c-bcc4-4bea651f832d/1/Deutsches_Turnfest_1933.html (16.02.2021 14:27)
  und
  https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.von-zeit-zu-zeit-stuttgart-video-ein-turnfest-fuer-den-fuehrer.d1ef46bc-5a01-4833-a836-0509e11b9b64.html (22.02.2021 22:27)
- Experteninterviews mit Franziska Doll, langes Vorstandsmitglied des Turnvereins (über Dezember bis Februar verteilt)
- Heft: 125 Jahre Turnverein „Eintracht" 1880 e.V. Gau-Algesheim
- Heft: 75 Jahre Turnverein >Eintracht< 1880 Gau-Algesheim am 2.-4. Juli 1955 im Jahre der 600-jährigen Stadtrechteverleihung
- Hellriegel, Ludwig: Judaica. Die Geschichte der Gau-Algesheimer Juden. Gau-Algesheim 2008
- Redewendung „Effeff" https://de.wikipedia.org/wiki/Effeff_(Redewendung) (23.02.2021 15:43)

- Reinbold, Markus: Buchners Kolleg Geschichte Ausgabe Rheinland-Pfalz Bamberg 2017
- Seite der Carl-Brilmeyer-Gesellschaft e.V. http://www.brilmayer-gesellschaft.de/stadtchronik/1900-1949.html (05.02.2021 20:56)
  und
  https://www.brilmayer-gesellschaft.de/stationen-der-stadtgeschichte/diktatur-und-krieg-1933-1945.html (16.02.2021 17:34)
- Seite des deutschen Turnerbundes über die Turnbewegung während der Zeit des Nationalsozialismus https://www.dtb.de/der-verband/wir-ueber-uns/geschichte/turnbewegung-waehrend-der-ns-zeit/ (09.01.2021 13:46)
- Seite des Turnverein Eintracht 1880 e.V. Gau-Algesheim https://www.tv-gau-algesheim.de/?Startseite (02.02.2021 18:53)
- Turnvater Jahn http://www.sportunterricht.de/lksport/jahn.html (16.02.2021 14:50)
- Wikipedia Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen https://de.wikipedia.org/wiki/Nationalsozialistischer_Reichsbund_für_Leibesübungen#cite_note-8 (16.02.2021 16:12)

8. ARBEITSBERICHT

Seit meinem zweiten Lebensjahr bin ich Mitglied im Turnverein Eintracht 1880 e.V. Gau-Algesheim. Angefangen vom „Mutter-Kind-Turnen" übers Leistungsturnen und Tanzen bis hin zur Social-Media-Beauftragten und der Tätigkeit als Übungsleiterin bin ich meinem Turnverein stets treu geblieben. Grund dafür waren neben dem Sport hauptsächlich die Vereinsmitglieder, welche zu meinen besten Freunden wurden. Die vielen gemeinsamen Trainingsstunden in der eigenen Vereinshalle haben uns wortwörtlich „zusammengeschweißt". In den Wänden der Turnhalle verbringe ich in der Woche zehn Stunden als Trainerin und fünf Stunden als Sportlerin. Meine Eltern fragen schon gar nicht mehr, wo ich hingehe, wenn ich das Haus verlasse. Die Antwort lautet immer: In die Turnhalle! Schon häufiger ist es vorgekommen, dass ich meine Haustür mit dem Turnhallenschlüssel aufschließen wollte, weil ich beide Schlüssel fast gleich häufig nutze.

Ich kann sagen, dass der Turnverein Eintracht 1880 e.V. Gau-Algesheim mich zu dem Menschen gemacht hat, welcher ich heute bin.

In meinen knapp 16 Jahren als aktives Vereinsmitglied habe ich erleben dürfen, dass in meinem Verein niemand ausgeschlossen wird und jeder willkommen ist. Egal welche Nationalität, Hautfarbe, Herkunft, Sprache, Religiosität, Sexualität oder Alter, in unserer Turnhalle turnen alle gemeinsam umher. Als ich an meine Arbeit ging, dachte ich, dass dies schon immer so war. Klar wusste ich, dass es auch in meiner Kleinstadt im Dritten Reich Nationalsozialisten gab, allerdings hatte ich immer den Buchtitel von Björn Scherzingers (Historiker) Buch über den Nationalsozialismus in Gau-Algesheim mit dem Titel „In Gau-Algesheim war die Welt in Ordnung!" vor Augen und wollte daran auch für meinen geliebten Turnverein festhalten. Doch von einer Übertragung des Buchtitels auf meinen Turnverein musste ich mich leider relativ schnell verabschieden.

Schon vor zwei Jahren hatte ich Interesse an einer Teilnahme am Geschichtswettbewerb. Allerdings hatte ich zu dem damaligen Thema „So geht's nicht weiter. Krise, Umbruch, Aufbruch" nichts zu berichten. Als dann im September 2020 das Thema des Geschichtswettbewerbs „Bewegte Zeiten. Sport macht Gesellschaft" bekanntgegeben wurde, war mir recht schnell klar, dass ich dabei sein wollte. Ich war sehr motiviert und besuchte die wöchentlich stattfindende AG (Arbeitsgruppe) meiner Schule unter der Leitung meines Geschichtslehrers Herrn Glöckner. In den wenigen AG-Stunden vor Ort aufgrund der im Herbst 2020 verschärften Kontaktbeschränkungen wegen der Corona-Krise sammelten wir gemeinsam Ideen für mögliche Forschungsfragen, bekamen Tipps für Zeitzeugengespräche oder Rechercheorte und tauschten uns gegenseitig aus. Mitte September sprach ich dann mit dem ersten Vorsitzenden meines Vereins, Georg Lindemann, welcher mir verriet, wer die Verantwortliche für die alten Aufzeichnungen in unserem Verein ist. Die Verantwortliche, Franziska Doll, welche langes Vorstandsmitglied des Turnvereins ist, sammelte alle Materialien zusammen und stellte sie mir in die Küche der Turnhalle. In den Herbstferien fand ich endlich die Zeit, mich gründlich durch alle Materialien durchzulesen. Ich entschied mich zügig, dass ich die Zeit des Nationalsozialismus behandeln möchte. Zu älteren Zeiten des 1880 gegründeten Vereins gab es weniger Materialien und auch keiner konnte mehr beispielsweise von der Vereinsgründung berichten und zu der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg boten die Materialien keine spannende Arbeit. Als dann die Schule wieder begann, war erst einmal Klausurenphase, weshalb ich meine Arbeit für den Geschichtswettbewerb vernachlässigte. Als ich diese Phase hinter mich gebracht hatte, nahm ich mir ein Heft aus der Turnhalle mit heim und fing an mit der Auswertung von Quellen und Literatur. Die anfänglichen Leseschwierigkeiten bezüglich des Heftes, welches in Frakturschrift geschrieben ist, verflogen ab Seite 3 und ich las das Heft an einem Abend durch und machte mir auf meinem Laptop Notizen. Das Gelesene war ziemlich ausdrucksstark und verfehlte seine Wirkung auf mich nicht. Schon nach der ersten Seite wurde mir klar, dass die Turnerschaft hinter Adolf Hitler und

seinem Regime stand. Dies hat mich sehr traurig gemacht und ich hatte anfangs kein Interesse mehr, weiter nachzuforschen. Mein bisheriges leuchtendes Bild über meine Lieblingssportart und meinem Heimatverein begann sich zu trüben. Ich hatte Angst, noch mehr über die „grausame Vergangenheit" des Turnens herauszufinden. Insofern drückte ich mich also vor meiner Geschichtswettbewerbarbeit und durch die erneute Einstellung des Sportbetriebs ab November des vergangenen Jahres besuchte ich die Turnhalle seltener und wurde so auch nicht an die Arbeit erinnert. Als dann aber im neuen Jahr die Schule wieder losging und wir Online-AG-Meetings hatten und eine Schülerin ihre preisgekrönte Arbeit von vor zwei Jahren vorstellte, packte mich endlich wieder die Lust weiterzuarbeiten. Ich ging mit einer neuen Perspektive an die Arbeit. Ich wollte herausfinden, wie das Turnen damals wirklich war – ganz ungeschminkt, um anschließend meine Arbeit meinem Turnteam zeigen und sagen zu können: Lest euch das bitte durch und erfahrt mehr über die dunklen Seiten in der Vergangenheit unseres Vereins. Schaut euch an, wie gut er sich entwickelt hat und wie froh wir sein können, dass wir diese furchtbare Zeit unseres Vereins nicht miterleben mussten und nicht in Gewissenskonflikte geraten sind.

Ich ging also in die Turnhalle, um mir weitere Materialien mit nach Hause zu nehmen. Doch durch die lange Arbeitspause, die ich eingelegt hatte, waren die Materialien wieder zurückgeräumt worden. Deshalb rief ich, so unangenehm es mir auch war, erneut bei Franziska Doll an, um sie zu fragen, ob sie mir das Material nochmals zur Verfügung stellen kann. Frau Doll, bei uns im Turnverein besser bekannt als Fränzi, sagte mit einer bewundernswerten Verständlichkeit sofort ja und erklärte mir, dass sie die Materialien mit zu sich nachhause genommen hatte, um sie neu zu sortieren. Wir vereinbarten einen Termin und am nächsten Nachmittag klingelte ich an ihrer Haustür. Doch ich holte nicht nur die Unterlagen ab, sondern redete über eine Stunde mit ihr. Fränzi hat durch ihre Mutter viel Wissen über die Zeit des Nationalsozialismus in Gau-Algesheim. Fränzi - bei welcher durch meine Fragen zu dem Thema auch ihre Neugier geweckt wurde - bot mir an, das

Protokollbuch der Jahre 1933-1935 zu lesen, da ich das oftmals unordentliche, handgeschriebene Altdeutsch des Protokollbuchs nicht lesen konnte. Wir trafen uns noch dreimal und unterhielten uns über bereits Herausgefundenes oder auch über Neues. Auch zu meiner Nachbarin, welche jahrelanges Vorstandsmitglied war, ging ich einige Male, um sie nach verschiedensten Dingen zu fragen. Nachdem ich alle Hefte, Bücher und Unterlagen durchgearbeitet und mir parallel Stichpunkte dazu gemacht hatte, fing ich schließlich am 2. Februar an, meine Arbeit strukturiert niederzuschreiben. Doch dies fiel mir schwerer als erwartet. Ich wusste nicht so recht, wie ich meine Arbeit beginnen und gliedern sollte. Da ich dachte, dass eine andere Schreibumgebung als mein eigenes Zimmer mir eventuell von Nutzen sein könnte, ging ich zu meinen besten Freundinnen Linn und Fee und setzte mich dort, zusammen mit deren Mutter Sabine, an den Esstisch. Nachdem ich lange mit Sabine gesprochen und sie mir viele Ideen zur Gliederung und dem Aufbau meiner Arbeit gegeben hatte, nahm ich Schwung auf und das Schreiben fiel mir leichter. Ab dann arbeitete ich jeden Tag an meiner Arbeit, da der Abgabetermin immer näher rückte. Den „Durchbruch" meiner Arbeit hatte ich am Fastnachtsdienstag. Nachdem Frau Biesterfeldt, eine der betreuenden Lehrkräfte der AG, es geschafft hatte, die Austrittserklärung von Philipp IV. Hassemer zu übersetzen, konnte ich meine Arbeit fertig stellen. Jetzt fehlten nur noch das Deckblatt und der „Feinschliff" meiner Arbeit. Ich machte mir viele Gedanken um das Deckblatt, da es das Erste ist, was man sieht, wenn man meine Arbeit liest, und es sollte perfekt sein. Deshalb entwarf ich mehrere und befragte viele Leute, welches Deckblatt ihr Favorit sei. Nachdem die schwierige Entscheidung auf das Deckblatt, welches nun die Vorderseite meiner Arbeit ziert, gefallen war, musste ich mich nur noch um die Formalia meiner Arbeit kümmern und war fertig.

Viele Vereinsmitglieder wissen leider nichts oder zu wenig über die Vergangenheit unseres bald 141 Jahre alten Turnvereins. Der Geschichtswettbewerb bot mir die Möglichkeit mich aktiv mit meinem Verein auseinanderzusetzen und mehr über die dunkle Zeit unterm Hakenkreuz zu erfahren. Ich

habe mir nun vorgenommen, meinen Turnkindern auch ein wenig über die Geschichte unseres Vereins zu erzählen. Ich denke aber, dass ich ihnen nichts über meine Arbeit im Detail erzählen werde, da die Kinder alle noch sehr jung sind und mein bearbeitetes Thema nicht das kinderfreundlichste ist. Dennoch möchte ich mit meiner Arbeit allen Interessierten die Chance geben, mehr über den Turnverein und auch allgemein über das Turnen im 3. Reich zu erfahren. Dazu gehört auch mein Leistungskurs Geschichte in der Schule, wo ich meine Arbeit im Unterricht vorstellen werde. Die Arbeit bot mir aber nicht nur die Möglichkeit mein Wissen über den Turnverein zu erweitern, sondern führte mir noch einmal mehr vor Augen, wie wichtig es ist, dass Parteien, welche antisemitistische, faschistische oder rassistische Ansichten haben, nicht wieder an die Macht kommen. Deshalb freue ich mich nun noch mehr, im Herbst 2021 bei der Bundestagswahl das erste Mal wählen zu dürfen. Von meinem erstmaligen Wahlrecht werde ich natürlich Gebrauch machen. Ich denke aber, das Wichtigste, was ich bei dieser Arbeit gelernt habe, war, dass ich etwas so Großes und Mühsames aus freiem Willen und intrinsischer Motivation für mich selbst gemacht habe und nicht, weil beispielweise eine Lehrerin oder ein Lehrer es mir aufgetragen hatte. Es ist durchaus möglich, dass meine Arbeit hätte noch umfassender werden können (etwa in Bezug auf die Ortsgeschichte von Gau-Algesheim), hätte ich sie nicht in zwei, sondern in den dafür vorgesehen sechs Monaten geschrieben, aber ich muss sagen, dass ich zufrieden und auch ein klein wenig stolz auf mich bin.

Am Ende möchte ich mich vor allem noch einmal herzlichst bei Fränzi bedanken, welche sich mehrfach so viel Zeit für mich nahm und mir fast alle Fragen beantwortete. Ohne sie hätte ich diese Arbeit nicht zu Stande bringen können. Ein weiteres Dankeschön geht an Hanna Waldeck, eine sehr gute Schulkameradin von mir, welche vor zwei Jahren an dem Geschichtswettbewerb teilgenommen hat und mir ihre gemachten Erfahrungen weitervermitteln konnte. Ein letztes, besonders großes Dankeschön geht an meinen Betreuungslehrer Herrn Glöckner und an meine Betreuungslehrerin

Frau Biesterfeldt, welche rund um die Uhr ein offenes Ohr für mich und die anderen Teilnehmer des Wettbewerbs an meiner Schule hatten und uns tatkräftig unterstützten. Sie haben nicht nur für Fragen zur Verfügung gestanden, sondern auch unsere Texte Korrektur gelesen und uns Ratschläge gegeben. Das ist nicht selbstverständlich, deshalb vielen lieben Dank.